Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 107 — **Bromberg, Donnerstag den 11. Mai 1933** — **57. Jahrg.**

Wien und Berlin.

„Es gibt keine Kolonie Oesterreich".

Die Ereignisse, die sich am vergangenen Sonntag in den verschiedensten Städten Österreichs abgespielt haben, legen Zeugnis ab von der inneren Unsicherheit, von der der deutsche Donaustaat jetzt befallen ist. Die Regierung Dollfuß gibt sich zwar den Anschein, als ob sie nicht nur von einem starken Willen beseelt sei, sondern sich auch in der Lage befände, diesen Willen durchzusetzen. Während sie auf der einen Seite Anordnungen über Anordnungen erläßt, sogar Bundestruppen nach Kufstein verlegt, um Tirol vor dem angeblich unmittelbar bevorstehenden Einfall von 30 000 SA-Leuten zu schützen — inzwischen ist diese geradezu unsinnige Meldung auch von amtlicher Wiener Seite als phantastisches Gerücht gekennzeichnet worden — entgleitet ihr auf der anderen eine moralische Position nach der anderen, so daß die Regierung, soweit sie von der bislang führenden Christlich-Sozialen Partei repräsentiert wird, wohl bald allein auf weiter Flur stehen wird.

Seit dem Umschwung im Deutschen Reich übt die dortige Neuordnung der Dinge eine außerordentliche Magnetkraft auf die politischen Faktoren Österreichs aus. Die steierischen Heimwehren waren die ersten, die mit den österreichischen Nationalsozialisten in ein engeres Bündnis eintraten und sich der Führung Adolf Hitlers unterstellten. Dann folgten, wenn auch in anderer Form, die Großdeutschen. Am Sonntag haben nun auch sämtliche Jugendbünde Deutsch-Österreichs, die viele tausend Mitglieder zählen, den Hakenkreuz-Wimpel an ihre Banner geheftet und sich an den unter dem Ehrenschutz des Admirals von Trotha stehenden Großdeutschen Bund deutscher bündischer Jugend angeschlossen. Gewiß ist dieser von Woche zu Woche sich verstärkenden Bewegung gegenüber die Stellung der Regierung Dollfuß alles andere denn beneidenswert. Bis zu einem gewissen Grade nimmt sie sich reichsdeutsche Beispiele zum Vorbild. Von der Regierung Brüning borgt sie sich gewissermaßen das Uniformverbot für die Wehrverbände, was nun natürlich zu den gleichen Erscheinungen in der Öffentlichkeit führt, die man in Deutschland von April bis Juni des vorigen Jahres erlebt hatte.

Die Demonstrationen der Nationalsozialisten mit schwarzen Krawatten und Hakenkreuzen an den Zylinderhüten stoßen in der Regel derartig auf die Sympathien der Zuschauer, daß Polizei und Landjäger allein schon wegen ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit gar nicht einschreiten können. Auf der anderen Seite nimmt sich die Regierung das Beispiel der antikommunistischen Aktion der Regierung Hitler zum Muster, indem sie in zahlreichen Orten Österreichs Razzien gegen die Kommunisten mit etwa 1000 Verhaftungen unternahm. Wie die Dinge augenblicklich liegen, hat die Regierung außer ihrer christlich-sozialen Gefolgschaft mit einem kleinen Teil der Heimwehr so ziemlich alles und alle gegen sich.

Der christlich-soziale Parteitag in Salzburg hat auch nicht die Klärung erbracht, die man von ihm erwartet hatte. Im Umkreis des Parteitages stehen einige Äußerungen, welche die innere Unsicherheit der Regierung kennzeichnet. Wenn der Heeresminister und jüngste General des österreichischen Heeres Vougoin sich gegen die bisherigen Staatssymbole, nämlich gegen Sichel und Hammer in den Fängen des einköpfigen österreichischen Aars wendet, kann man darin ein gewisses Zugeständnis an die Zeit und eine Absage gegen diese sehr auf Sowjetrußland weisenden Symbole erblicken. Was bedeuten aber die Worte des Bundeskanzlers, wenn er davon spricht, daß Österreich Aussicht habe, in Kürze wieder zur allgemeinen Wehrpflicht zurückzukehren, und daß Vorverhandlungen hierüber mit ausländischen Mächten einen günstigen Ausgang erhoffen ließen? Da dieses wichtige militärische Problem in erster Linie nicht ohne die Zustimmung Frankreichs gelöst werden kann, könnte sie nur durch völlige Überantwortung Österreichs an die französische Hegemonialpolitik erkauft werden.

Auf dem Parteitag selbst hielt das Hauptreferat der Justizminister Dr. Schuschnigg über neue Wege zu alten Zielen. Besonders wichtig waren darin die Worte über das Verhältnis Österreichs zu Deutschland, das er auf eine Kulturverbundenheit beschränkt wissen wollte. Auch für die Rechtseinheit, die schon bekanntlich seit Jahren vorbereitet wird, fand er noch warme Worte. Anders aber war der Klang als er davon sprach, daß dem Deutschen Reich im Friedensvertrag bitter Unrecht getan worden sei. Er fügte hinzu: „Unsere Brüder können mit sehr viel Berechtigung fordern, daß ihnen ihre Kolonien zurückgegeben werden. Aber es gibt keine Kolonie Österreich, nie, niemals!" Aus diesen Worten spricht ein Mißtrauen, daß man im Reich als ungerechtfertigt empfinden muß. Deutschland und Österreich befinden sich in einer Schicksalsverbundenheit, in der sie alles vermeiden müssen, was sie trennt. Aber auch Österreich ist ein deutsches Land und beherbergt deutsche Stämme, also Teile des deutschen Volkes. Seit 1918 hat sich das Antlitz des Donau-Raumes völlig verändert.

Über die kulturelle Verbundenheit der beiden deutschen Staaten ist kein Wort zu verlieren. Sie besteht bereits so innig, daß sie gar nicht mehr auseinandergerissen werden kann. Wenn sich nunmehr eine völkische Gleichschaltung angebahnt hat, deren Zeichen ja von niemandem mehr übersehen werden können, werden auch in Österreich die Dinge den Lauf nehmen müssen, der zwangsläufig erfolgen wird, auch wenn die augenblicklich noch regierende Partei sich mit Resolutionen dagegen stemmt. Wie auch immer die Entwicklung enden möge, das Eine steht fest: Deutschland wird Österreich niemals zu einer Kolonie weder selber machen, noch durch andere herabwürdigen lassen. Es erstrebt weder die Souveränität noch die Souzeränität, sondern erblickt in Österreich seinen Freund und Bruder.

R. K.

*

Die Pfingst-Tagung des V. D. A. in Klagenfurt gesichert.

Wien, 10. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der Führer des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Dr. Steinacher, hat als Ergebnis seiner Verhandlungen mit der Österreichischen Regierung festgestellt, daß die Pfingst-Tagung des V. D. A., wie vorgesehen, in Klagenfurt stattfinden wird.

*

Deutsche Staatsmänner fahren nach Wien

Die „Reichspost" erklärt: „Unerwünschter Besuch!"

Wien, 9. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die Pressestelle des Gaues Wien der NSDAP teilt mit, daß am 17. Mai zahlreiche offizielle reichsdeutsche Persönlichkeiten, die am Juristentage teilnehmen, nicht als Vertreter ihrer Länder empfangen werden könnten, da ein offizieller Ministerbesuch auf diplomatischem Wege hätte vereinbart werden müssen. Andererseits handle es sich aber auch um keinen privaten Besuch, vielmehr begäben sich einige Mitglieder deutscher Länder-Regierungen ohne Vorweise der Österreichischen Regierung nach Österreich, um eine Partei zu besuchen, die in offenem und nicht selten mit illegalen Mitteln geführtem Kampf gegen die gesetzmäßige Regierung und gegen die Staatsgewalt stehe. Der Besuch der reichsdeutschen Minister und Staatsfunktionäre bei der nationalsozialistischen Partei sei unerwünscht und unwillkommen. Schließlich behauptet das Blatt, daß der Besuch „in Anbetracht der feindseligen Haltung der österreichischen nationalsozialistischen Partei gegenüber der Regierung und der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung" als ein „unfreundlicher Schritt" anzusehen sei und als solcher auch behandelt werden wird.

Was Dr. Frank, den bayerischen Justizminister und Reichsjustizkommissar, anbetrifft, so würden sich die zuständigen Stellen mit der Frage zu beschäftigen haben, ob ihm als Privatperson der Aufenthalt auf österreichischem Boden überhaupt gestattet werden könne, da er in einer Rundfunkrede die Österreichische Regierung schwer beleidigt habe und sein Besuch eine unerträgliche Probe auf die Geduld und Gutmütigkeit des Österreichers bedeute. Zum Schluß erklärt das Blatt, daß sich die Maßnahmen, die Österreich treffen müsse, weder gegen die Reichsregierung, noch gegen Mitglieder einer Landesregierung, sondern ausschließlich gegen den Versuch einer staats- und regierungsfeindlichen Agitation innerhalb der eigenen Grenzen durch ausländische Gäste wenden.

*

Regierungsumbildung in Oesterreich.

Wien, 10. Mai. (PAT) Einer Meldung der „Neuen Freien resse" zufolge stehen in der Regierung Dollfuß Personaländerungen bevor. Der bisherige Finanzminister Weidenhffer soll zurücktreten. Er ist für den Posten des Präsidenten der Österreichischen Kreditanstalt vorgesehen. Auch der Handelsminister soll seinen Rücktritt erklären. Ein Mitglied der Heimwehr soll diesen Posten übernehmen. Der Innenminister Buschinger soll gleichfalls zurücktreten und durch den Vizekanzler Schumy ersetzt werden.

Gegen neue Diktate.

Reichswehrminister v. Blomberg über die Abrüstung.

Reichswehrminister von Blomberg gewährte dem außenpolitischen Chefredakteur des WTB eine Unterredung. Der Reichsminister äußerte sich zu dem gegenwärtigen Stand der Abrüstungsfrage auf der Genfer Konferenz mit den folgenden Ausführungen:

Die Vorgänge, die sich in der letzten Woche in Genf abgespielt haben, sind im In- und Auslande vielfach mißverstanden worden. Das ist bei der Art der Materie und der Schwierigkeit der auf der Abrüstungskonferenz behandelten Probleme nicht weiter verwunderlich. Ich habe dabei besonders die Frage der Vereinheitlichung der Heeressysteme der kontinentaleuropäischen Staaten im Auge. Viele glauben, daß Deutschland hier außerordentliche und unnötige Schwierigkeiten mache, ohne zu erkennen, daß diese Frage, wie sie in Genf gestellt worden ist, Deutschland außerordentliche Schwierigkeiten bereitet. Nachrichten aus Genf, die in der ausländischen Presse erscheinen, erwecken sogar den Eindruck, daß die Haltung der deutschen Delegation in dieser Frage ein Hindernis für das Fortschreiten der Konferenzarbeiten bedeute. Diese Auffassung ist irreführend und ungerecht.

Deutschland war bekanntlich eines der Länder, das die allgemeine Wehrpflicht als erstes eingeführt hat. Die Erfahrungen, die wir mit ihr gemacht haben, waren gut. Die allgemeine Wehrpflicht hat sich nicht nur vom militärischen Standpunkt aus bewährt, sondern sich auch als ein wichtiges Volkserziehungsmittel erwiesen. Nach dem Zusammenbruch des Jahres 1918 wurde uns aber durch das Diktat von Versailles die allgemeine Dienstpflicht genommen und statt ihrer eine uns völlig fremde Heeresverfassung aufgedrängt. Damals war es das englische Wehrsystem des langdienenden Berufsheeres, zu dessen Einführung wir gezwungen wurden und das auch heute noch bei uns besteht. Jetzt geht die Abrüstungskonferenz darauf aus, uns wieder ein anderes fremdes Wehrsystem zu diktieren, nämlich das des kurzdienenden Milizheeres, das auf französischen Vorschlägen beruht.

Einmal ist es das englische Vorbild, dem wir folgen müssen, das andere Mal sind es französische Ideen, die für unser Wehrsystem maßgebend sein sollen.

Wo bleiben da unsere eigenen sozialen und sonstigen Bedürfnisse? Wo die Rücksichten auf unsere besonderen Verhältnisse? Diese völlige Außerachtlassung der deutschen Interessen können wir nicht ohne Widerspruch hinnehmen. Die uns gegenüber angewendete Methode gibt mir Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß

die Zeit der Diktate heute vorbei ist.

Wir haben bewiesen, daß wir bereit sind, in Genf loyal mitzuarbeiten, und wir denken nicht daran, der Abrüstungskonferenz Schwierigkeiten in den Weg zu legen — haben wir doch bei unserer Lage als abgerüsteter Staat inmitten eines schwerbewaffneten Europas ein besonderes Interesse an dem Erfolg der Konferenz —

aber wir nehmen in einer so einschneidenden Frage wie die des deutschen Wehrsystems kein Ultimatum an.

Wir sind gewiß nicht auf das Heeressystem von Versailles eingeschworen und verlangen keineswegs die Beibehaltung einer Dienstzeit von zwölf Jahren für die Reichswehr. Wir sind vielmehr bereit, die Dienstzeit erheblich abzukürzen und dadurch dem Vorschlag des englischen Planes wesentlich entgegenzukommen. Aber jeder Unvoreingenommene wird verstehen, daß wir nicht von heute auf morgen von der zwölfjährigen Dienstzeit, die heute bei uns besteht, zu einer Dienstzeit von acht Monaten übergehen können, wie sie der Macdonald-Plan vorsieht. Für uns kann nur eine allmähliche Kürzung der Dienstzeit in Frage kommen, die einmal durch organisatorische Rücksichten bedingt ist, zum anderen aber auch dadurch notwendig wird, daß Deutschland im Gegensatz zu anderen Ländern über keine ausgebildeten Reserven verfügt und diesen Mangel allmählich ausgleichen muß.

Eine Übergangsperiode von erheblicher Dauer ist somit für uns unerläßlich.

wenn wir einschneidende Veränderungen an unserem Heeressystem vornehmen sollen. Der Umfang, in dem wir die Organisation unseres Heeres den Bestimmungen des englischen Vorschlages angleichen können, wird wesentlich davon beeinflußt, wie lange diese Übergangsperiode gedacht ist und wie sie im einzelnen gestaltet werden soll. Ferner müssen wir übersehen können, wie sich die Organisation der anderen Heere, ihre Bewaffnung und Ausrüstung gestalten werden. Ehe wir das nicht wissen, ist eine Entscheidung für uns überhaupt nicht möglich. Hierüber haben wir aber bisher von der Gegenseite noch nichts gehört. Es wäre an der Zeit, wenn die Staaten, die uns zur Annahme des englischen Planes drängen, zunächst zu diesen Punkten Stellung nehmen wollten, und wenn sie sich vor Augen hielten, daß, je radikaler die allgemeine Abrüstung gestaltet wird, und je elastischer die Übergangsperiode in ihren Bestimmungen über organisatorische Fragen ist, es desto eher uns möglich wird, ein Entgegenkommen auf dem Gebiet der Vereinheitlichung der Heeressysteme zu zeigen.

Ich glaube, mit diesen Ausführungen einen weiteren Beweis für unseren guten Willen gegeben zu haben. Trotzdem der englische Plan das englische Heeressystem, dem seinerzeit das unsere nachgebildet worden ist, unverändert bestehen läßt und nur für unsere kontinentaleuropäischen Staaten eine Vereinheitlichung der Wehrsysteme vorsieht, sind wir im Interesse eines Erfolges der Abrüstungskonferenz bereit, über ein deutsches Entgegenkommen auf diesem Gebiete zu verhandeln. Aber wohl gemerkt, wir sind nur bereit, zu verhandeln.

Wir sind nicht bereit, ein Ultimatum oder ein Diktat anzunehmen.

Der deutsche Militär-Attaché in Warschau bei Pilsudski.

Warschau, 9. Mai. (PAT.) Am Montag empfing Marschall Pilsudski in Audienz den Militär-Attaché des Deutschen Reiches in Warschau, General Schindler.

Die Vereidigung des Präsidenten der Republik.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am 9. Mai fand auf dem Schlosse die zweite Sitzung der Nationalversammlung statt, in welcher der wiederum gewählte Präsident der Republik, Prof Ignacy Moscicki, seinen Amtseid geleistet hat. Der feierlichen Handlung der Vereidigung des Präsidenten haben weder das diplomatische Korps noch die Presse beigewohnt. Außer den Mitgliedern der Regierung waren nur diejenigen Mitglieder der Nationalversammlung vertreten, welche ihre Stimmen für die Kandidatur des Prof. Ignacy Moscicki abgegeben hatten.

Kurz vor 12 Uhr erschienen im Schloß: die Mitglieder der Regierung, der Präses der Obersten Kontrollkommer und die Unterstaatssekretäre. Kurze Zeit darauf verließ der Präsident der Republik seine privaten Gemächer und begab sich, begleitet vom Ministerpräsidenten und seinem Gefolge, in den sog. Marmorsaal. Um 12 Uhr betraten der Sejmmarschall Switalski und der Senatsmarschall Raczkiewicz den Ensemble-Saal. Nach Eröffnung der Nationalversammlung berief der Marschall Switalski zwei Sekretäre, worauf er den Senatsmarschall als den stellvertretenden Vorsitzenden der Nationalversammlung ersuchte, den zum Präsidenten Gewählten zu verständigen, daß die Nationalversammlung die Eidesleistung erwarte. Wenige Minuten später betrat Präsident Moscicki in Begleitung des Ministerpräsidenten Prystor und des Senatsmarschalls Raczkiewicz den Ensemble-Saal. Er bejahte die an ihn gerichtete Frage, ob er die Wahl annehme. Der Präsident legte dann die linke Hand auf die Verfassung und sprach bei erhobener Rechten die Eidesformel.

Der Präsident der Republik verließ daraufhin in Begleitung des Ministerpräsidenten Prystor den Ensemble-Saal.

Sejmmarschall Switalski ordnete die Verlesung des Protokolls an und erklärte die Nationalversammlung als aufgelöst.

*

Erklärung des Deutschen Klubs.

Wie wir bereits gestern mitgeteilt haben, hat der Deutsche parlamentarische Klub sich zwar an der Präsidentenwahl der Nationalversammlung beteiligt, bei der entscheidenden Abstimmung jedoch weiße Zettel abgegeben.

Der Deutsche parlamentarische Klub begründet diese Haltung mit folgender Erklärung:

„Die parlamentarischen Vertreter der Deutschen in Polen haben stets betont, daß die Deutschen bereit und gewillt sind, alle staatsbürgerlichen Pflichten zu erfüllen.

„Im Verfolg dieses Standpunktes hat der Deutsche Klub beschlossen, an der Nationalversammlung zur Wahl des Staatspräsidenten teilzunehmen.

„Infolge der Einstellung der bisherigen Regierungen der deutschen Bevölkerung in Polen gegenüber, durch die sich diese in ihren Rechten schwer behindert und zurückgesetzt fühlt, ist es den parlamentarischen Vertretern der Deutschen jedoch nicht möglich, für den Kandidaten des Regierungsblocks ihre Stimme abzugeben.“

Demission der Regierung.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 9. Mai.

Nach der Vereidigung des Präsidenten der Republik trat **der Ministerrat** um 1 Uhr nachmittags zu einer kurzen Beratung zusammen, die mit dem Beschluß endigte, dem Präsidenten der Republik die Bitte um **die Demission der Regierung** zu überreichen. Unmittelbar darauf begab sich Ministerpräsident Prystor zum Schloß und überreichte dem Präsidenten das Demissionsgesuch. **Der Staatspräsident** hat den Rücktritt angenommen und die Regierung beauftragt, ihre Amtstätigkeit bis zur Ernennung der neuen Regierung fortzuführen.

In den Nachmittagsstunden verbreitete sich in politischen Kreisen die Nachricht, daß der Staatspräsident den Vorsitzenden des BB-Klubs, **Slawek, mit der Neubildung der Regierung betrauen werde.** Den in Sanierungskreisen umlaufenden Gerüchten zufolge würde, wenn Oberst Slawek die Ministerpräsidentschaft übernähme, dem bisherigen Unterrichtsminister Jedrzejewicz die politische Leitung des BB-Klubs im Sejm übertragen. Zum **Unterrichtsminister** im neuen Kabinett soll der Wojewode **Grażyński** ausersehen sein. Man spricht auch von erheblichen Personalveränderungen auf verschiedenen Ministerposten.

Das Urteil über die Brest-Häftlinge aufgehoben.

Das Oberste Gericht in Warschau verhandelte am gestrigen Dienstag über die Kassationsanträge der Häftlinge von Brest. Das Oberste Gericht hob das Urteil des Appellationsgerichts, wodurch das Urteil der ersten Instanz bestätigt worden war, wegen Verletzung des Art. 44 des Strafgesetzbuchs auf und verwies die Sache zur neuen Verhandlung an das Appellationsgericht in Warschau, das in einer anderen Zusammensetzung ein Urteil fällen soll.

Wehrkreispfarrer Müller über „Reichskirche“ und „Deutsche Christen“.

Die „Tägliche Rundschau“ veröffentlicht eine bemerkenswerte Unterredung mit dem Bevollmächtigten des Reichskanzlers für die evangelische Kirche Wehrkreispfarrer Müller über die Frage „Reichskirche“ und „Deutsche Christen“:

1. **Wie wurden Sie der Bevollmächtigte des Reichskanzlers?**

„Seit ich den Kanzler kenne — seit etwa 6 Jahren —, haben wir sehr oft über die Zukunftsaufgabe der evangelischen Kirche gesprochen. Am Ostermontag nachmittag habe ich in Berchtesgaden lang und ausführlich mit dem Kanzler Adolf Hitler die Probleme einer geeinten deutschen evangelischen Kirche durchdacht. Die Vorgänge nach Ostern (Mecklenburg) und eine etwa einstündige Aussprache zwischen dem Kanzler und dem Präsidenten D. Kapler gingen meiner Beauftragung voran.“

2. **Was erwartet der Kanzler Adolf Hitler von Ihnen?**

„Ich soll dafür sorgen, daß der Kampf um die Zukunft der evangelischen Kirche nicht so geführt wird wie der politische Kampf. Aolf Hitler will keinen Religionskrieg heraufbeschwören.“

3. **Wie ist Ihr Verhältnis zu den „Deutschen Christen“?**

„Neben meiner Eigenschaft als Bevollmächtigter des Reichskanzlers führe ich weiter die „Deutschen Christen“ Ostpreußens. Weil die ostpreußischen Kampfrichtlinien wegen ihrer Eigenart in der letzten Zeit viel besprochen worden sind, weise ich Sie auf folgende wesentliche Punkte dieser Richtlinien hin:

Unser Vaterland **braucht eine starke evangelische Kirche**, welche mehr als bisher imstande ist, eine Durchdringung des gesamten Volkswesens mit den sittlich erneuernden Aufbaukräften des Evangeliums zu gewährleisten und undeutsche, vergiftende Einflüsse, wie Materialismus, Bolschewismus, würdelosen Pazifismus, vom deutschen Volkskörper fernzuhalten.

Wir fordern u. a. eine neue Kirchenverfassung, welche den überall bereits erledigten Parlamentarismus und das demokratische Wahlsystem vermeidet. — Neue Gliederung der Synoden und gerechtere Berücksichtigung aller Stände. — Vereinigung der evangelischen deutschen Landeskirchen zu einer Reichskirche, bei pietätvoller Wahrung geschichtlich begründeter Sonderrechte. —

Wir treten ein: für die völlige Wahrung des Bekenntnisstandes der Reformation, verlangen aber eine Weiterbildung des deutschen evangelischen Bekenntnisses im Sinne scharfer Abwehrmaßnahmen gegen alle modernen Irrlehren. Die Kirche soll in ihrer Sendung als deutsche reformatorische Kirche uns die Waffen für unseren Kampf gegen alles unchristliche und undeutsche Wesen liefern. Die Ewigkeitswahrheit Gottes, wie Christus sie gelehrt hat, soll in einer der deutschen Seele verständlichen Sprache und Art verkündet werden. — Für kirchliche deutsche Sitte und Zucht in Stadt und Dorf, Sonntagsheiligung, christliche Schulen und Pflege jeglicher in unserer Rasse und unserem Volkstum verankerten guten, frommen deutschen Sitte. — Für kräftigen Ausbau der christlichen Liebestätigkeit innerhalb unserer Kirche.

Wir verpflichten uns und verlangen diese Verpflichtung von allen evangelischen Männern und Frauen zum Dienst in unseren Gemeinden. Dienen wollen wir durch unermüdliche Werbung für unsere Gottesdienste, durch ritterliches Eintreten für die Armen und Hilfsbedürftigen, durch Verteidigung unseres Glaubens, wo er angegriffen oder in Frage gestellt wird, und durch treues evangelisches Bekenntnis in aller Öffentlichkeit.

4. **Wie denken Sie sich die Zukunftsaufgaben der „Deutschen Christen“?**

„Wenn von berufenen Organen der Kirche das Gemeinsame der verschiedenen historisch gewordenen Bekenntnisse der evangelischen Kirchen Deutschlands gefunden sein wird, haben die „Deutschen Christen“ die Aufgabe, durch missionarische Verkündung dieses innerlich Gemeinsamen die seelische Grundlage mitzubauen, auf der allein ein Neubau der Kirche möglich ist. Denn Kirche wird nicht durch Wahlkämpfe, sondern durch Glaubenszeugnisse!“

5. **Wie gestaltet sich Ihre Zusammenarbeit mit den drei Bevollmächtigten des Kirchenbundes?**

Über alles Erwarten herzlich und außerordentlich gut, so wie der Herr Reichskanzler es sich gewünscht hatte.“

6. **Wie denken Sie über die zukünftige äußere und innere Gestalt der deutschen evangelischen Kirche?**

„Dazu kann ich nur nochmals auf unsere ostpreußischen Richtlinien hinweisen. Ich betone noch einmal: das Wichtigste und Ausschlaggebende für die Gestalt der deutschen evangelischen Kirche ist ihr einmütiges Bekennen. Wenn diese Grundlage gelegt ist, wird sich auch der einheitliche äußere Bau errichten lassen, wie die jetzige Zeit ihn verlangt. Vorher wollen wir über die äußere Gestalt nicht sprechen.“

*

Gouverneur Schnee Vorsitzender der Deutschen Liga für Völkerbund.

Die Deutsche Liga für Völkerbund hielt ihre Jahresversammlung in den neuen Räumen der Liga, Berlin NW 7, Georgenstraße 43, ab. Die Mitgliederversammlung wählte einstimmig Gouverneur Exzellenz Dr. Schnee zum Vorsitzenden und Oberst Haselmayr zum Stellvertretenden Vorsitzenden.

Der Vorsitzende ernannte zu Leitern der Ausschüsse: Gesandten Dr. Daitz, Oberst Haselmayr, Prof. Dr. Frhr. von Freytagh-Loringhoven, Reg.-Präs. a. D. Dr. Junghann, Dr. h. c. Hans Draeger, Dr. Terhaar und Dr. Straebel. Die Geschäftsführung liegt weiterhin in den Händen Dr. Hermann Kirchhoffs. Den Politischen und den Kolonialausschuß übernimmt der Vorsitzende Exzellenz Dr. Schnee.

Die Versammlung beschloß, an den Reichskanzler, sowie an den Weltverband der Völkerbundgesellschaft Telegramme zu senden und ermächtigte den Vorsitzenden, dem Grafen Bernstorff für seinen langjährigen Vorsitz und für seine Verdienste um die Liga den Dank der Gesellschaft auszusprechen.

*

General von Seeckt

befindet sich, wie der „Daily Telegraph“ aus Saigon (Indo-China) meldet, auf einer Reise nach China, wo er als technischer Berater der chinesischen Armee tätig sein solle. Seeckt habe jedoch jede Auskunft über seine Pläne verweigert.

*

Kyffhäuserbund unter Hitler.

In Berlin fand Sonntag eine außerordentliche Vorstandssitzung des Reichskriegerbundes Kyffhäuser statt. Der Gesamtvorstand ermächtigte den Bundespräsidenten zur alleinigen verantwortlichen Führung des Kyffhäuserbundes. General von Horn hat an alle ihm unterstehenden 30 000 Kriegerverbände und -vereine eine Kundgebung erlassen, in der es heißt:

„Der Deutsche Reichskriegerbund Kyffhäuser unterstellt sich in allen seinen Aufgaben dem Neuschöpfer des Reiches, Reichskanzler Adolf Hitler. Als Führer des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser fordere ich hiermit im Interesse des deutschen Volkes die unbedingte Gefolgschaft aller angeschlossenen Verbände und Vereine. Die Verhandlungen mit den nationalsozialistischen Führern wegen der Neugestaltung des Bundes und seiner staatlichen Anerkennung als gleichberechtigter nationaler Verband sind von mir aufgenommen.“

„Angriff“ gegen Schiele.

Das Conti-Bureau meldet:

Auf einer großen Gautagung des Gaues Brandenburg der NSDAP in der Hasenhaide sprach am Sonnabend vormittag der Gaupropagandaleiter Herbert Daßler, M.d.R., über Ziele der Propaganda. Er teilte im Rahmen dieser Rede mit, daß er eine Anklage gegen den Reichsminister a. D. Dr. h. c. Schiele der Staatsanwaltschaft eingereicht habe.

Wie der „Angriff“ durch Rückfrage beim Reichskommissar Dr. Daßler feststellt, beschuldigt er den früheren Reichsernährungsminister Schiele, während seiner Amtszeit und als Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Handelsgesellschaft sowie als Reichslandbund-Präsident mehrere Waggonladungen seiner Roggenernte an die von ihm reichsbetreute Deutsche Getreidehandelsgesellschaft zu weit über dem käuflichen Kurs liegenden Preisen verkauft zu haben.

Die Anzeige besagt weiter, daß Schiele gewußt habe, daß er zu ungerechtfertigten Überpreisen seinen Roggen an die DHG verkaufte, da er persönlich in einem Falle den Verkaufskontrakt mit einem Prokuristen der Gesellschaft abschloß und in den übrigen Fällen seine Sekretärin bezeugt, daß sie Schiele stets bei diesen Verkäufen über die Preise unterrichtet hat, die die Gesellschaft bewilligte.

Die Anklage bei der Staatsanwaltschaft lautet gegen Schiele auf Beihilfe zur handelsrechtlichen Untreue, gegen die Direktoren der Gesellschaft Kurt Kozuszek und Rudolf Möller auf handelsrechtliche Untreue.

Man wird erst die Untersuchung abwarten müssen.

*

Siedlung statt Verstädterung.

Die gesamte amerikanische Presse veröffentlicht ein Interview des nationalsozialistischen Bauernführers Darré, das dieser einem Vertreter der „United Preß“ gewährt hat.

Durch den Zusammenbruch der Weltwirtschaft, führte Darré aus, ist das deutsche Volk nicht mehr in der Lage, in ausreichendem Umfange durch Agrarprodukte seine Volksernährung sicherzustellen. Wirtschaftlich betrachtet, bleibt deshalb der deutschen Agrarpolitik keine Wahl, sie muß darauf gerichtet sein, wenigstens die notwendigsten Lebensmittel aus der eigenen Scholle zu sichern. Ein weiterer wichtiger Faktor für Deutschland ist die Tatsache, daß die Verstädterung, wie sie in den letzten Jahrzehnten in noch stärkerem Maße als in Amerika vor sich gegangen ist, zur Zerstörung der Lebenskraft des Volkes führt. Daraus ergibt sich für uns die Aufgabe der deutschen Bauernsiedlung. Die Hilfe für die deutsche Landwirtschaft ist deshalb das Kernstück des ersten Jahresplanes Adolf Hitlers. Das Ziel der deutschen Agrarpolitik ist also nicht die Massenproduktion, wie sie in der Absicht der sowjetrussischen Getreidefabriken liegt, sondern der gesunde Kleinbetrieb des bodenständigen Bauern. So allein kann neben der Ernährungsfrage gleichzeitig das bevölkerungspolitische Problem Deutschlands gelöst werden.

*

Zinssenkung im Reich bevorstehend!

Berlin, 10. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Unter dem Vorsitz des Reichskommissars für die Wirtschaft Wagner fand am Dienstag eine Besprechung mit Vertretern der Bank- und Kredit-Institute statt, in deren Verlauf mitgeteilt wurde, daß noch in diesem Monat eine Zinssenkung in erheblichem Ausmaß stattfinden werde.

*

Berlin, 10. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Zwischen dem Reichsminister Hugenberg und dem Vorsitzenden der Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstandes Darré fand eine Unterredung über die Durchführung der landwirtschaftlichen Entschuldung statt.

*

Berlin, 10. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) **Unter der** Leitung des Führers des Aktionskomitees zum Schutze der Arbeit Dr. Ley wird ein Senat der deutschen Arbeit gebildet werden, dem 30 Persönlichkeiten angehören sollen. Der Leiter der Aktionskomitees sprach die Hoffnung aus, daß auch die Arbeiter, die heute noch verärgert beiseite stehen, sich an dem Ausbau der neuen Arbeiter- und Angestelltenverbände beteiligen werden.

Um die Autonomie Ostgaliziens.

Das Ukrainische Bureau in London teilt mit: Sir John Simon, der Außenminister Großbritanniens, hat zu Händen des Obersten Cecil Malone, welcher einer der Unterzeichner der englischen Petitionen in ukrainischen Angelegenheiten an den Völkerbund ist, folgendes Schreiben gerichtet, welches den englischen Standpunkt in dieser Angelegenheit klarlegt.

Sir John Simon betont u. a.: „Was die Angelegenheit selbst anbelangt, so fußt die Verpflichtung Polens, Ostgalizien Autonomie zu gewähren, auf der Erklärung, die im Beschluß der Botschafter-Konferenz vom 15. März 1923 enthalten ist, welche Sie, meine Herren, anführen: „Polen erkennt, was Ostgalizien anbelangt, an, daß die ethnographischen Verhältnisse die Gewährung einer Autonomie notwendig machen.“

Der Standpunkt der Regierung Seiner Majestät in bezug auf die Notwendigkeit der Gewährung der Autonomie für Ostgalizien ist in diesem Satze ausgesprochen und bleibt weiterhin unverändert. Der Regierung Seiner Königlichen Majestät, als dem Reiche, welches obigen Beschluß unterschrieb, **steht das Recht zu, zusammen mit den anderen Ländern, welche auch obigen Beschluß unterschrieben, die Polnische Regierung auf diese Angelegenheit aufmerksam zu machen.**

Die Regierung findet aber, daß unter den obwaltenden Umständen es nicht angebracht ist, diese Angelegenheit zu berühren, da obendrein die anderen Länder, welche diesen Beschluß auch unterschrieben, keine Nachricht sandten, daß sie einen ähnlichen Standpunkt einnehmen wollen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 10. Mai 1933.

Krakau — 2,96, Zawichost + 0,90, Warschau + 0,92, Plock + 0,66, Thorn + 0,59, Fordon + 0,60, Culm + 0,52, Graudenz + 0,67, Kurzebrak + 0,80, Pieckel + 0,00, Dirschau + 0,11, Einlage + 2,00, Schiewenhorst + 2,24.

Nordischer Frühling.

Ein spärlich Kieferland — ein Horizont,
An dem sich träge Mühlenflügel dehnen;
Die arme Scholle lau nur übersonnt,
Und müde Vögel, die sich südwärts sehnen. —

Kein Frühlingsjauchzen! — nur ein Kiebitz ruft
Verschollen manchmal aus dem braunen Rohre.
Tief aus der Heide kommt ein herber Duft . . .
Die Tauben sonnen sich am Schlossestore.

Wie stille Kerzen funkelt es im Wald,
So brennt der dunkle Tann in hellen Trieben.
Ernst schaut der Lenz hier, ohne Glutgewalt;
Ein Zug von Wehmut liegt in seinem Lieben.

Und dennoch spielt auf seinem Angesicht
Ein keuscher Reiz, von dem die Wangen glühen —
Das macht, weil's leuchtend aus den Büschen bricht.
Und Veilchen alle Schollen überblühen . . .

Alberta von Puttkamer.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. Mai.

Zeitweise aufheiternd.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zeitweise aufheiterndes Wetter bei strichweise leichten Schauern an.

Die Eisheiligen.

Ein Frühjahrsfrost kann viele Hoffnungen vernichten, besonders in den Obstgärten und Weinbergen, aber auch bei anderen Kulturen der Landwirtschaft und des Gartenbaus schädliche Einwirkungen haben. Solche Fröste fürchtet man besonders in den Tagen der drei Eisheiligen, der drei gestrengen Herren, Mamertus, am 11., Pankratius, am 12., und Servatius, am 13. Mai. Das sind die Eisheiligen, die man besonders im Norden und Westen kennt, im Süden aber rechnet man den Mamertus noch nicht zu den Eisheiligen, wohl aber den Bonifatius, dessen Gedenktag auf den 14 Mai fällt. Die Tage der Eisheiligen fallen also weiter südlich des deutschen Sprachgebiets nicht auf den 11. bis 13. Mai, sondern auf den 12. bis 14. Mai. In manchen Gegenden des südlichen deutschen Sprachgebiets gibt es sogar noch einen Eistag, den Sophientag, am 15. Mai. Dieser Tag wird denn auch die „kalte Sophie" genannt. Es gibt demnach auch eine weibliche Eisheilige.

Über die Eisheiligen gibt es viele Sprüche, die bei den Landbewohnern, wie bei Gärtnern und Garteneigentümern jedes Jahr wieder in Erinnerung gebracht werden. So heißt es: „Pankratius holt wieder die warmen Pantoffel hervor", „Ist Pankratius schön, wird guten Wein man seh'n", „Mamertus, Pankratius und Servatius machen den Gärtnern noch manchen Verdruß", oder auch „Ein guter Servatius macht auch einen guten Bonifatius", das heißt, wenn der Servatius ohne Fröste vorübergegangen ist, wird auch der Bonifatius keine mehr bringen. Bekannt ist auch der Spruch: „Vor Servatius keinen Frühling, nach Servatius keine Nachtfröste mehr". Weil der Pankratius noch manche Hoffnungen knickt, will der Spruch: „Er hat den Pankratius zum Patron" nichts anderes besagen, als, er wird es nie zu etwas bringen. Die Besorgnisse um die Eisheiligen beruhen auf der Erfahrungstatsache, daß auch in einem sonst warmen Vorfrühjahr im Mai gewöhnlich noch einmal Kälterückschläge kommen. Sehr oft treten wohl diese Kälterückschläge auch im zweiten Drittel des Monats auf, also in der Zeit, auf die die Kalendertage der Eisheiligen fallen. Aber es ist weder gewiß, daß solche Kälterückschläge im Mai auftreten, noch ist es sicher, daß sie gerade auf jene Tage fallen, die nach ländlichen Sprüchen und Wetterregeln die Tage der Eisheiligen sind.

---

§ **Eine interessante Gerichtsverhandlung** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Angeklagt ist der 53jährige Großgrundbesitzer Alexander Danielewicz aus Exin, dem die Anklage zur Last legt, daß er den früheren Obersekretär beim Appellationsgericht in Posen, Franciszek Nowakowski, um 3000 Zloty geschädigt habe. Die Vorgeschichte dieses Prozesses, zu dem zahlreiche Zeugen geladen sind, ist folgende: Im Jahre 1931 wandte sich der Ziegeleibesitzer Josef Stranz mit einer Bitte an seinen Freund, den Obersekretär N., ihm doch bei Diskontierung eines Wechsels in Höhe von 3000 Zloty behilflich zu sein. Das Geld benötigte S. zur Auszahlung seiner Arbeiter. N. versuchte auch, die Bitte seines Freundes zu erfüllen, konnte jedoch den Wechsel in keiner Bank unterbringen. Schließlich wandte er sich an seinen Bekannten, den Angeklagten D., und dieser erklärte sich bereit, den Wechsel zu diskontieren. D. diskontierte den Wechsel jedoch nicht, sondern behielt diesen für sich und gab ihn später der „Bank Ludowy" in Posen zum Inkasso. Als es dann dieserhalb zu einem Zivilprozeß kam, sagte der Angeklagte vor dem Kreisgericht in Exin unter Eid aus, es beruhe nicht auf Wahrheit, daß er von N. den Wechsel im Auftrage des S. zu dem Zwecke erhalten habe, um ihn zu diskontieren und das Geld an N. auszuzahlen, vielmehr habe er den Wechsel für Privatschulden des N. erhalten. Diese Aussagen hält der Angeklagte auch jetzt vor Gericht aufrecht. Er habe, wie er angibt, dem N. zu wiederholten Malen in Geldsachen aus der Verlegenheit geholfen. Zur Deckung einer größeren Schuld habe er dann von N. den Wechsel erhalten. Von einer Schädigung des N. könne gleichfalls nicht die Rede sein, da dieser ihm heute noch Geld schulde. Die Ehefrau des N., die als Zeugin vernommen wird, muß zugeben, daß ihr Mann sich des öfteren von dem Angeklagten Geld geliehen hat, u. a. einen Betrag von 1700 Zloty. N. selbst verwickelt sich in seinen Aussagen in Widersprüche. Die übrigen Zeugen können zur Sache selbst nichts Wesentliches aussagen. Da die Beweisaufnahme die Schuld des Angeklagten nicht ergeben hat, wurde er vom Gericht freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Gefängnis beantragt. ‡

§ **Gerichtliche Folgen einer Exmission.** Die Eheleute Paul und Stanislawa Papka von hier hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Widerstandes gegen die Polizeigewalt zu verantworten. In dem Hause der Angeklagten wohnten die Eheleute Wacław und Marja Szałajda, denen P. zum 5. Februar d. J. gekündigt hatte. Obwohl sich S. bereit erklärt hatte, die Wohnung bis zum angegebenen Termin zu räumen, blieb er trotzdem wohnen. Am 9. Februar verweigerte P. den Eheleuten, das Haus zu betreten, weshalb diese polizeiliche Hilfe in Anspruch nahmen. Der Angeklagte sowohl wie seine Frau hatten nun die Beamten beleidigt, wobei Paul P. dem einen Polizisten einen Faustschlag gegen die Brust versetzte. Vor Gericht erklärte der Angeklagte, daß er infolge Baufälligkeit des Hauses den Eheleuten S. habe kündigen müssen. Eine diesbezügliche Aufforderung der Baupolizei legte er dem Gericht vor. Nicht er habe den Polizisten geschlagen, sondern dieser habe ihm mit dem Gummiknüppel einen Schlag über den Kopf versetzt. Ein Grund zum Einschreiten der Polizei habe aber gar nicht vorgelegen, da er den Eheleuten S. kein ernstliches Hindernis zum Betreten des Hauses in den Weg gelegt habe. Die Gerichtsverhandlung ergab, daß der Angeklagte P., als S. an jenem Tage spät abends mit den Polizisten erschienen war, heftig über die Polizisten geschimpft habe, sie jedoch ins Haus gelassen hätte, ohne irgendwie tätlich zu werden. Das Gericht hielt nach durchgeführter Beweisaufnahme nur die Anklage wegen Beamtenbeleidigung aufrecht und verurteilte Paul P. zu drei, dessen Ehefrau zu einem Monat Gefängnis. Beide erhielten einen zweijährigen Strafaufschub. ‡

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte ein Riesenangebot an Spargel, für den man 0,60—0,80 forderte, während Suppenspargel schon mit 0,40—0,60 zu haben war. Für Butter forderte man 1,30—1,50, für Eier 0,95 für die Mandel. Weißkäse brachte 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,60—1,70. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Spinat 0,20, Zwiebeln 0,05, Rote Rüben 0,15, Wruken 0,10, Salat 0,10—0,15, Mohrrüben 0,10, junge Mohrrüben 0,80, Rhabarber 0,20, Gurken 1,50 bis 1,60. Für Geflügel zahlte man: Enten 4,00—6,00, Gänse 7,00—8,00, Hühner 2,00—4,00, Puten 7,00—10,00, Tauben 0,60—0,70. Der Fleischmarkt lieferte Schweinefleisch zu 0,70—0,80, Rind-, Kalb- und Hammelfleisch 0,50—0,60. Für Fische zahlte man Hechte 1,00—1,50, Schleie 1,20—1,50, Plötze 0,20—0,40, Bressen 0,60—0,80, Barse 0,60—1,00.

•

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Blutige Ehetragödie in Posen.

☙ **Posen,** 9. Mai. Gestern abend spielte sich in der Wohnung des Gärtners Piotr Garncarek im Hause fr. Bachstraße 18 in Wilda eine blutige Eifersuchtstragödie zwischen den Eheleuten ab. In der Wohnung erschien die 33jährige Ehefrau Alexandra, die mit ihrem 35jährigen Manne in Scheidung lebt. Dieser hatte nach der Trennung von seiner Frau zu einer anderen Frau Beziehungen angeknüpft und dadurch die Eifersucht der rechtmäßigen Frau in so hohem Grade erregt, daß sie Rache an ihrem Manne zu üben beschloß. Angeblich wollte sie gestern ihre beiden Kinder, einen 10jährigen Knaben und ein 8jähriges Mädchen, mit sich nehmen. Darüber kam es zwischen den Eheleuten zu einem heftigen Wortwechsel und seitens des Ehemannes zu Tätlichkeiten. Kurz entschlossen zog die Frau einen Revolver und tötete den Mann durch drei Schüsse. Die Frau wurde von der Polizei festgenommen.

---

j **Dobrzyca, Kreis Krotoschin,** 9. Mai. Das erste Gewitter ging am Sonntag über unsere Gegend nieder. Ein erquickender Regen, nach dem die Erde schon lange gedürstet, ging nieder, doch leider für nur kurze Zeit.

Am Montag früh um ¾5 Uhr wurden die schlummernden Bewohner unseres Städtchens durch helle Trompetentöne aus dem Schlaf gerissen. Es war der Weckruf unserer Feuerwehr, die damit den Namenstag ihres Schutzpatrons, des Hl. Florian, begrüßte und die Wehrmänner ins Spritzenhaus zusammenrief. In geschlossenem Zuge begaben sie sich in die Kirche, wo eine Messe gelesen wurde. Im Vereinslokal fand anschließend eine Sitzung statt.

Gnesen (Gniezno), 9. Mai. Der dreijährige Boleslaus Kostczewa fiel beim Spielen in ein Torfloch und wurde vom Hausbesitzer Wilhelm Unkrieg, Gnesen, Schillerstraße, vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Stanislaus Borzykowski aus Wagenau wurde vor dem Restaurant Slomiarski-Posenerstraße ein Herrenfahrrad gestohlen.

Großen Besuch hatte der heutige Wochenmarkt aufzuweisen, der gut beschickt war. Das Pfund Butter kostete 1,10—1,30, die Mandel Eier 0,70—0,80, Spargel 0,70—0,90, Suppenspargel 0,40 das Pfund.

* **Groß-Neudorf,** 9. Mai. Eine Feierstunde bereitete der Kirchengemeinde Groß-Neudorf der Konzertsänger Georg Viinamägi mit einer Liederfolge von Beethoven, Hiller, Hartmann u. a. Kantor E. Lüdtke hat es gut verstanden, sich mit seiner Orgelbegleitung dem Sänger anzupassen. Schade nur, daß so viele Gemeindemitglieder sich den seltenen Genuß dieser Feierstunde entgehen ließen.

j. **Jarotschin,** 10. Mai. Die Ortsgruppe Langenfeld der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft hielt am vergangenen Sonntag im Gasthause Zielinski in Breitenfeld eine Vereinssitzung ab. Der Vorsitzende Leopold Fiebig eröffnete die Sitzung und begrüßte Mitglieder und Gäste. In einem Vortrag wurden die Ursachen der Weltwirtschaftskrise, ihre Auswirkung in den verschiedenen Ländern und die Aussichten, die aus der gegenwärtigen Wirtschaftslage der einheimischen Landwirtschaft erstehen, behandelt. Mit großer Aufmerksamkeit waren die Anwesenden den Ausführungen gefolgt und stellten in der sich anschließenden Aussprache noch eine Reihe von Fragen an den Redner.

z **Inowrocław,** 10. Mai. Vor der Strafkammer wurde nochmals die Strafsache gegen die Brüder Edmund und Leon Szubarga sowie den Chauffeur Czesław Wlodarski von hiern wegen Entfernung der Marschall Piłsudski-Gedenktafel aufgerollt. Sewerыn Szubarga stellte 11 Zeugen, die beeideten, daß er in der kritischen Nacht sich in Graudenz und später in Thorn aufgehalten habe, so daß die Anklage gegen diesen sowie auch gegen die Mitangeklagten hinfällig geworden ist.

Feuer brach im Dorfe Wielowies auf dem Gehöft des Landwirts Antoni Pieniaszek aus bisher unbekannter Ursache aus. Durch den Brand wurden drei Ställe, ein Wagen, elf Kühe, acht Schweine und sechs Ferkel vernichtet. Der Schaden ist bedeutend.

ss. **Mogilno,** 10. Mai. In der letzten Kreistagssitzung wurde zunächst der Bericht über die Tätigkeit des Kreisausschusses zur Kenntnis genommen. Es wurden nachträglich die Verwaltungsbudgets für 1932/33 des Kreiskommunalverbandes mit 954 100 Zloty, der Kreiskrankenhäuser Mogilno mit 96 430 Zloty und Strelno mit 112 421,70 Zloty, sowie der Kreisbaumschulen Kruschwitz mit 69 810 Zl. und Mogilno mit 15 325 Zloty bewilligt. Gleichzeitig wurden die Verwaltungsbudgets für 1933/34 angenommen. Einer längeren lebhaften Erörterung unterlag das Projekt über die Auflösung eines der beiden Kreiskrankenhäuser Mogilno oder Strelno. Mit Stimmenmehrheit (30 : 29) wurde die Auflösung des hiesigen Krankenhauses beschlossen. Endgültig soll das Wojewodschaftsamt darüber entscheiden. Darauf wurden die Berichte über die Tätigkeit der Kreissparkassen Mogilno und Strelno in den Jahren 1931 und 1932 zur Kenntnis genommen. In den Rat der Kreiskommunalsparkasse wurden neun Kreistagsmitglieder gewählt.

☙ **Posen,** 9. Mai. Die beiden 15jährigen Władysław Woźniak und Stefan Sobkowiak in Chludowo bei Posen hatten auf einer Wiese ein Artilleriegeschoß gefunden. Als sie damit hantierten, explodierte das Geschoß, wobei dem Woźniak der rechte Arm und dem Sobkowiak der rechte Fuß abgerissen wurde.

Wegen Veranstaltung von Kümmelblättchenspielen wurde ein Marjan Piotrowicz aus der fr. Lorenzstraße 29 festgenommen.

An der Ecke der fr. Auguste-Viktoria- und der fr. Bukerstraße wurde der 11jährige Roman Nowak von einem Motorradfahrer überfahren und nicht unerheblich verletzt.

ph **Schulitz** (Solec), 9. Mai. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete die Butter 1,20—1,40, Eier 0,85—0,90. Kartoffeln 2,40—2,50.

In der Nacht zum Sonntag brannte die Scheune des Besitzers Kreklau in Klein-Kabatt ab. Man nimmt an, daß Diebe, die versucht haben, Kartoffeln zu stehlen, den Brand verursacht haben.

Kleine Rundschau.

Starkes Erdbeben in Mexiko.

Mexiko, 10. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Schwere Erdstöße suchten am Dienstag die beiden am Stillen Ozean gelegenen mexikanischen Staaten Oaxaca und Guerrero heim. An vielen Orten fliehen die Menschen in großer Panik auf die Straße. Mehrere Gebäude wurden schwer beschädigt. Die Erdstöße dauern an. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Sechs Tote bei einem Flugzeugabsturz.

Madrid, 10. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In der Nähe von Barcelona stürzte ein französisches Verkehrsflugzeug ab, wobei sechs Personen ums Leben kamen. Es handelt sich bei den sechs Toten um den Flugzeugführer, den Funker, den Vertreter der Aero Postale in Dakkar und drei Fluggäste. Das Flugzeug soll gegen das Dach eines Hauses des in 1700 Meter Höhe gelegenen Gebirgsdorfes Villagrande gestoßen sein. Durch den Anprall explodierte ein Brennstoffbehälter. Augenzeugen sahen, daß ein Flügel der Maschine sich löste und gleich darauf stürzte das brennende Flugzeug ab. Es ging völlig in Flammen auf, ehe man den Insassen Hilfe bringen konnte.

„Graf Zeppelin" in Pernambuco.

Pernambuco, 10. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) „Graf Zeppelin" ist am Dienstag nachmittag in Pernambuco gelandet.

Rundschau des Staatsbürgers.

Aenderungen im Mittelschulwesen.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 32 vom 6. Mai ist unter Pos. 281 eine Verordnung des Kultusministers erschienen, die zum Gesetz über das Schulwesen vom 11. März 1932 folgende Ausführungsbestimmungen bringt:

Die am 6. Mai, d. h. am Tage der Inkrafttretung dieser Verordnung bestehenden achtklassigen staatlichen Gymnasien und Progymnasien unterliegen einer stufenweisen Umgestaltung in vierklassige Gymnasien, wie sie im Art. 21 des Gesetzes über das Schulwesen nach folgender Form vorgesehen sind.

1. Die Annahme von neuen Kandidaten wird eingestellt, und zwar im Schuljahr 1933/34 bis zur zweiten Klasse und in den folgenden Jahren der Reihe nach für die nächst höheren Klassen nach dem alten Schulsystem.

2. Mit dem Anfang des Schuljahres 1933/34 wird die bisherige dritte Klasse des alten Schulsystems in die erste Gymnasialklasse des neuen Systems umgeändert, das im Art. 21 des Gesetzes über Schulwesen erwähnt ist. In den folgenden Schuljahren werden der Reihe nach die Klassen II, III und IV des neuen Systems eröffnet.

3. Die Organisierung der Lyzeen erfolgt auf Grund einer besonderen Verordnung. Die im Schuljahr 1933/34 in die erste Klasse des neuen Schulsystems eintretenden Schüler werden nach Beendigung der IV. Klasse des Gymnasiums nach dem neuen System die Möglichkeit haben, in die erste Lyzealklasse einzutreten.

Die am 6. Mai bestehenden staatlichen Lehrer-Seminarien und öffentlichen Fachschulen stellen die Annahme von Kandidaten ein, und zwar im Schuljahre 1933/34 bis zur II. Klasse, in den nächstfolgenden Schuljahren für die höheren Klassen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 107.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden am Montag, dem 8. Mai, morgens 8 Uhr, mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der 1965

Schmiedemeister

Franz Mutke

im 57. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Emma Mutke
geb. Scharberth.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, um 5 Uhr, vom Trauerhause ul. Sienkiewicza 45 aus statt.

Heute früh entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Clara Ohme
geb. Petrich

im 86. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Hedwig Börstinger geb. **Ohme**
Agnes Ohme
Curt Ohme
Elise Ohme geb. **Ohme**
Wilhelm Börstinger
Max Ohme.

Kwiatki, den 10. Mai 1933.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 13. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Friedhof in Osie statt. 4077

Heute früh 3½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren, mit großer Geduld getragenem Leiden, unser lieber Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Ernst Harbarth

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Kamionki, den 9. Mai 1933.

2. Tim. 1. V. 7.

Du starbst im Frühling deines Lebens,
Der Schöpfer rief dich aus der Zeit.
Des Arztes Hilfe war vergebens,
Du eiltest viel zu früh zur Ewigkeit.
Zu schmerzlich war für uns dein Scheiden,
Zu bitter dein so früher Tod!
Du bist befreit von allen Leiden,
Befreit von aller Erdennot.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 13. Mai, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 4063

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer Hesekiel, für die trostreichen Worte am Sarge unseren 1971

herzlichsten Dank

aus.

Im Namen der Hinterbliebenen
Gustav Becker.

Bydgoszcz, den 10. Mai 1933.
Toruńska 61.

Die für Donnerstag, den 11. Mai und Freitag, den 12. Mai angesetzte Sprechstunde der ***Berufshilfe*** *Posen muß auf die Zeit von 9 bis 1 Uhr* ***vormittags*** *in die Räume des* ***Wirtschaftsverbandes,*** *ul. Marcinkowskiego Nr. 11,* ***verlegt*** *werden.* 4078



Sommersprossen
Furunkel
Mitesser
und gelbe
Flecken

beseitigt 3900

Krem-Halina Nr. 1.

Ueberall erhältlich.

Hausschneiderin
empfiehlt sich, 1,50 tägl.
ul. Sienkiewicza 22, I r.

Holz- u. Eisenpump.
Wasserleitung. a. Holzrohre baut 1967
Spychalski, Koronowo.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 1917
Danek, Dworcowa 66.

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
empfiehlt
zu billigsten Preisen
„DeKora"
Gdańska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 3809
Besonderer Beachtung
empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für
stilvolle Gardinen und Stores.

Für alleinsteh. Dame, Herrn, auch Ehepaar sind **Zimmer** mit voll. **Dauerpension** in ruh., deutsch. Hause auf d. Lande, in schön. Lage d. kaschubisch. Schweiz, frei. Angel- u. Rudersport vorhanden. Off. unt. **M. 3964** a. d. Geschäftsstelle d. **Ztg.** erb.

Blumenpflanzen
Gemüsepflanzen
einige Tausend
Tomatenpflanzen
mit Topfballen,
Coniferen, jetzt
beste Planzzeit
etc. etc.
alles in größter
Auswahl 4058
Gärtnerei Ross
Grunwaldzka 20.

Topinambur
beste Anlage für Wildremise, besonders für Fasanen, Zentner 2 zł ab Osiek, **gibt ab**
Zuchtgut Dobrzyniewo
p. Wyrzysk. 3909

Feines
Dachrohr
hat abzugeben 3955
Ediger, Radzyn.

Die Beleidigung
gegen den Besitzer Wilhelm Belau in Storzewo nehme ich hiermit reuevoll zurück. 4057
August Gall, Gliszcz.

Denke daran! Die glücklichsten Lose verkauft nur die Koll. Uśmiech Fortuny, Bydg., Pomorska 1

Die Ziehung der I. Klasse dauert nur 5 Tage!

Wach auf! Das Glück ist Dir nahe und ruft Dich!

Eile sofort zu der hiesigen glücklichsten Kollektur

„Uśmiech Fortuny" Pomorska 1

und kaufe ein Los der I. Klasse der 27. Lotterie, Du erwirbst damit ein Vermögen!
¼ Los kostet nur 10 Złoty. 4056

Die Gesamtsumme der Gewinne der 27. Lotterie beträgt 24 800 000 zł
mit dem Hauptgewinn im glücklichsten Falle von

= 2 000 000 Złoty =

Denke daran! Tausende von Familien in Bydgoszcz und Umgegend verdanken ihr Wohlergehn einzig dem glücklichen Lose, erstanden in der Kollektur

„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz, Pomorska 1

Sämtliche Gewinne zahlen wir sofort aus!

Bestellungen aus der Provinz erledigen wir umgehend!

Sämtliche **Gemüse-, Blumen-** und **Balkonpflanzen**
aus bestem Saatgut
Spargelpflanzen — Tomatenpflanzen und **Koniferen**
empfiehlt äußerst preiswert
ROB. BÖHME, Gärtnerei G. m. b. H.
Bydgoszcz, Jagiellońska 16, Telefon 42. 3868

Sämtliche
DRUCKSACHEN
Für
INDUSTRIE
HANDEL
GEWERBE

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ,
MARSZAŁKA FOCHA 6 :—: DWORCOWA 13

Heirat

Selbständ. Müller
in sicherer Stellg., 27 J. alt, evang., Besitzersohn mit Vermögen, gute Erscheinung, **sucht** pass. **Heirat,** am liebsten in Mühlengrundstück od. Mehlgesch. mit Schrotanlage. Damen, im Alter bis zu 25 Jahren, werden gebet., Offerten mit Bild und Angabe der Verhältnisse vertrauensvoll einzusend. u. **G. 4028** a. d. Geschst. der Deutschen Rundsch.

Landwirtssohn
evang., 28 J. alt, 4000 zł Vermögen, wünscht in eine Landwirtschaft v. 30 Morgen an, **einzuheiraten.** Damen, bis zu 28 Jahren, wollen Offerten mit Bild unt. **N. 1964** an die Geschst. dieser Zeitg. einsenden.

Geldmarkt

10—12000 Zł.
z. erststell. Hypoth. auf bess. Stadtgrundst. ges. Offerten unt. **M. 1958** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

3000 Zł. als 1. Hypothek a. Hausgrundst. (Wert 50000 Zł.) gesucht. Off. unter **M. 1275** an Ann.-Expedit. **Wallis, Toruń.** 4062

Offene Stellen

Gesucht qualifizierte
Lehrkraft
zu drei Knaben, vierte Vorschule, 2. u. 4. Gymnasialklasse, für 15. VIII. l. J. auf deutsches Gut in Kleinpolen. Anträge mit Zeugnissen und Lichtbild an 3956
Wilhelm Hortwig
Szalenik,
p. Lubycza królewsko.

Gesucht zum 15. Mai jüng., einfach., evang.
2. Beamten
der poln. Spr. mächtig. Zeugnis-Abschriften, Lebensl. und Gehaltsansprüche erbeten an
Gutsverwaltung
Mały Klinsz, 4016
poczta Kościerzyna.

Suche von sofort einen in mittleren Jahren stehenden, ledigen
Zieglermeister
der auch der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. Meldungen an Ziegelei
4076 **C. Brandt, Gościcino-Pomorze.**

Einen tüchtig., jüngeren
Gärtnergehilfen
für Gemüsebau **sucht** zum 15. Mai 1933
F. Beyer, Bydgoszcz-Wielkie Bartodzieje,
Kijowska 19. 1955

Müllergesellen
für Windmühle per 15. Mai gesucht. Off. mit Lohnford. unt. **K. 4045** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche evangelische
Erzieherin
mit poln. Lehrerlaubn. f. die ersten Schuljahre zu 7 jähr. Kinde. Offert. mit Gehaltsansprüchen, Lichtbild und Zeugniss. unter **O. 4055** an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Ordentliches
Stubenmädchen
unter 21 Jahren, ohne Bubikopf, für deutschen Gutshaushalt sogl. ges. Zuschrift. mit Gehaltsforderung unt. **L. 4049** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Verkäuferin
erstkl., flotte, für Kons.-Geschäft per sofort gesucht. Beding.: Poln. u. Deutsch in Wort und Schrift, läng. Prax. in der Branche, gute Zgn., ca. 2000 Zł. Kaution od. Sicherheit. Meldg. mit Bild u. Gehaltsanspr. unter **N. 4053** an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Ein tüchtiges
Hausmädchen
vom 15. Mai gesucht.
Kukuk 4034
Grunwaldzka 157.

Zum 15. Mai od. 1. Juni gesucht perfektes 4070
Stubenmädchen
Nähkenntn. erwünscht. Zeugnisabschriften zu senden an
Hasbach, Hermanowo,
pow. Starogard.

Sauberes, gewandtes
Stubenmädchen
zu sofort für Gutshaushalt gesucht. 4068
Elsa Wüstenberg,
Kielpin, pow. Tuchola

Stellengesuche

Inspektor
mit gut. Zeugnissen u. Empfehl., evgl., landwirtsch. Schule absolviert, der poln. Sprache in Wort u. Schr. mächt., 8 Jahre Prax., auch im Versuchsring tät. gew., **sucht** bei bescheiden. Anspruch. z. 1.7.33 **Stellung.** Gefl. Offert. u. **J. 4043** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Jüngerer, strebsamer
Landwirt
sucht zum 1. Juli ander. **Wirkungskreis,** wo ihm die Führung eines eig. Haush. gewährt wird. Wunsch Dauerstellg. bei bescheiden. Ansprüchen. Gefl. Offert. unt. **L. 3963** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Ev. Stellmacher
23 J. alt, sucht v. sofort oder später Stellung in Stadt-, Land- od. Gutsstellmacherei, übern. a. selbständ. Leitung einer solchen. Gute Zeugnisse vorh. Bromberg bevorzugt. Freundl. Ang. unt. **C. 1942** an d. Gst. d. Z.

Chauffeur
sehr sich. Fahrer, evgl., 25 J., gelernt. Schlosser-Elektromonteur, führt sämtl. Reparaturen u. elektr. Arbeiten aus, sucht sofort Stellung. Gefl. Offerten unt. **H. 4031** an die Geschst. d. Z.

Suche Stellg. als verh.
Wald- u. Feldhüter
Bin evangel., 175 groß, kinderl., der polnischen Sprache mächtig. Off. unt. **C. 4015** a.d.G.d.Z.

Gärtner
21 Jahre 10 Mon. alt, militärfrei,
sucht Stellung
zum 1. 6. oder später in Gutsgärtnerei. Erfahr. in Topfkulturen, Parkpflege u. Gemüse. Off. m. Gehaltsang. unt. **B. 4004** a. d. Geschst. d. Ztg.

Arbeiter
m. eigen. Maschine
sucht Beschäftigung bei Besitz. u. Bauuntern. zur Herstell. v. Zementdachsteinen usw. Langjähr. Erfahr. Angeb. unt. **H. 1952** a. d. Geschst. d. Ztg.

Bankbeamtin
perfekt in Buchführung und Kassenwesen, mit langjähr. Ia Zeugniss. u. best. Empfehlungen, sucht ab 1. 7. 33 passend.
Wirkungskreis
Gefl. Angeb. u. **U. 1904** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Säuglings-
und **Kleinkinderpflegerin** sucht, gestützt a. gut. Zeugnis, **Stellung.** Off. unter **Z. 1913** an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Evangelische
Kindergärtnerin
m. best. Zeugn., in noch ungekünd. Stellg., **sucht sich** f. 1. August evtl. für später **zu verändern.** Offerten unter **W. 4005** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Alleinst. fleiß. Witwe
möchte Wirtsch.-Führg. übern., a. lieb. i. e. Landhaush., b. kl. Geh. Off. u. **B. 1938** a. d. Geschst. d. Z.

Wirtin
tüchtig und zuverlässig, erfahr. in all. Zweigen eines Landhaushaltes, sucht vom 1. Juli oder früher Stellung. Off. unt. **B. 4013** a. d. G. d. Z.

Junges Mädchen
sucht Stellung v. 15. 5. oder später als **Wirtin** od. **Stütze** in Guts- od. Stadthaushalt. Zeugn. vorhanden. Frdl. Zuschriften erbittet 4074
H. Gollnick, Zbiczno,
pow. Brodnica.

Besitzertochter
deutsch-kathol., fleißig u. ehrlich, **sucht** Stellg. als **Wirtschafterin** od. besser. **Alleinmädchen** von sofort oder später. Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Zuschriften unter **M. 4051** a. d. Geschst. d. Deutsch. Rundsch. erb.

Fräulein, Mitte 20er, **sucht Stell.** in frauenlos. Haushalt oder **als Haustochter.** Offerten unter **A. 1920** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche Stellg. **als Stütze** kann kochen u. backen. Auskunft, **Holtzendorff,** Pomorska 5. 1972

Landwirtstochter
sucht Stellung im Stadthaushalt von sofort od. später. Gutes Zeugnis vorhanden. Gefl. Off. unt. **E. 4020** a. d. G. d. Z.

Evangel., besseres **Mädchen**
25 J. alt, **sucht Stellg.** in gut. Hause **als Stütze od. bess. Hausmädchen.** Mit all. im Hause vorkomm. Arbeit. vertr., besond. Koch., der poln. Spr. n. mächt. Off. unt. **Z. 4006** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Ev. Landw.-Tochter
19 J., sucht z. Erlern. d. Haush. Stellg. in bess. Hause bei Taschengeld. Gefl. Zuschr. u. **N. 1276** a. A.-E. **Wallis, Toruń.**

4060

Bekanntmachung
des Herrn Stadtpräsidenten.

Die Nationalversammlung hat am 8. Mai d. Js. die Wahl des Staatsoberhauptes vorgenommen. Diese höchste Ehre fiel erneut Herrn Professor **Ignacy Mościcki** zu.

Aus diesem Anlaß findet für die Republik und ihrem höchsten Würdenträger ein **feierliches Hochamt** in der Pfarrkirche am 4079

Donnerstag, dem 11. Mai 1933
9 Uhr vormittags

statt. Hierzu lade ich ergebenst die Vertreter sämtlicher Behörden und Aemter, Korporationen, sowie die Bürgerschaft unserer Stadt ein.

Bydgoszcz, den 10. Mai 1933.
Prezydent miasta. (—) L. Barciszewski.

An- und Verkäufe

1 Schlafzimmereinrichtung
komplett — Eiche 4054
1 Eßzimmer, komplett, **1 Diplomat-Schreibtisch,** sehr gut erhalten, verkauft wegen Fortzuges
Bydgoszcz, Śniadeckich 20, W. 4.

Niederungs-Grundstück
20 Morg., Privat, neue mass. Gebäude, Invent. komplett, zu verkaufen. Ang. unt. **Nr. 4065** an **Emil Romey, Grudziądz.**

Verkaufe od. verpachte 120 Morg. große 4073
Landwirtschaft
ohne Inventar, evtl. auch nur 70 Morgen.
Kuno Kleinschmidt,
Stare Blonowo, poczta Łasin, pow. Grudziądz.

Essigfabrik u. Obstw.-Kelterei
m. buchmäß. Reingew. und größere Mühle günstig z. verk. Gefl. Off. u. **G. 1951** a.d.Gschst. d. Z.

Gartenlaube und **amerik. Schaukel** auf Kugellager zu verkauf. Ausk. **Grunwaldzka 1,** Schuhgeschäft. 1963

26 Hühner m. 2 Hähnen
Leghorn
auch geteilt, zu verkauf. Näh. bei **Adam Sylla, Chełmża, Dworcowa 18.**
3972

Bruteier
von weißen Peking-Enten, à 25 gr, sowie Perlhühnern, à 15 gr hat abzugeben 4069
Weissfermel, Stożewo, pczt. Małki, p. Brodnica

Kristall, Bilder, Notenständer m. Noten, Geige Handarbeiten zu verk.
Promenada 17, W. 3.
1969

Runder Ausziehtisch
eich. fourniert, zu verkf.
Śniadeckich 24, III. 4033

Chevrolet
Truck-Chassis, 4 Zyl., betriebsfert., in gutem Zustande, Zł. 1850, auch mit Karosserie. 4075
Stadie - Automobile,
S. z o. o.,
ul. Gdańska. Tel. 1602.

Kutsch-, Geschäfts-, leicht. Arbeitswag., Fleischerklötze verkauft Stellm.
Zbożowy Rynek 11. 1934

1 Paar neue, hocheleg.
Kutschgeschirre
sowie **1 bis 2 starke**
Arbeitspferde
billig zu verkaufen
ul. Zamojskiego 5
Telefon Nr. 954
Postschließfach 167. 4059

Gebrauchtes, gut erhaltenes
Einspänner-Geschirr
zu kaufen gesucht. 4052
Pinske, Inowrocław
Król. Jadwigi 32.

Deutzmotor
20 PS. stark, gebraucht, im betriebsfäh. Zustd., sofort zu kauf. gesucht. Gefl. Offert. unt. **F. 4021** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Motor
16 PS., Deutz, mit Gasanlage, wen. gebraucht, zu verkaufen. 196[illegible]
Wassermühle,
p. Czarnowo, pow. Toruń.

Kaufe gebr. **Gasofen** in gut. Zustande. 1970
Wesołowska,
Bydgoszcz, Gdańska 1.

Schreibmaschine
f. 160 Zł., „Underwood", fast neu, 450, **Registrierkasse** für 6 Kellner, 800 Zł., verkauft 4061
Krenz, Toruń.

5 PS. 220 Volt Gleichstrommotor, „Greif"-**Vervielfältigungs-Apparat, Handsäge- und Hackmaschine, Drahtseile,** 175 **Säcke, Sackkarre,** 5 **Winden, Zentrifuge, Buttermaschine,** 18 **Arbeitswagen,** 220 **Schock Eichenspeichen,** 50 cbm **Ahorn-, Birken-, Buchenbohlen,** 140 cbm 23,26 mm **Erlenbretter** verkäuflich. **Eggebrecht, Wieleń n. Notecią.** 4067

1 Waggon
Parnassia-Saatkartoffeln
abzugeben 4014
Majorat Orle,
poczta Gruta,
powiat Grudziądz.

Weizenstroh
Gerststroh
Wick- u. Erbsstroh
habe waggonweise abzugeben. Anfr. unt. **D. 3884** a. d. Geschst. d. Ztg.

Wohnungen

5-Zimm.-Wohng.
zum 1. 6. zu vermieten.
Król. Jadwigi 1. 1974

Sonn. 5-Zim.-Wohng.
m. Bad v. 1. 6. zu verm.
1939 **Meng, Długa 7.**

2—3-Zimm.-Wohnung Nähe Bahnhof, gesucht. ½ J. Miete im voraus. Angeb. an Ann.-Exped. **Holtzendorff, Pomorska 5**

Laden
von sofort zu vermiet.
Grawunder, 3998
Dworcowa 57. Tel. 1698.

Leerstehendes
Pfarrhaus od. Schule mit Garten v. älterem Ehepaar zu mieten gesucht. Gefl. Angeb. unt. **P. 4056** an d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Eleg. möbl. Zimmer
v. sof. od. ab 1. 6. z. verm.
3 Maja 12, part. r. 1420

Möbliert. Zimmer
zu verm. **Hetmańska 20,**
2 Tr. rechts. **Fibich.** 1820

Pachtungen

Sofort zu pachten
gesucht
kl. Landgrundstück
v. 10 Morg. an. Eigen. Invent. vorhand. Kreis Szubin, Bydg. ausgeschl. Ausf. Angeb. u. **J. 1953** a. d. Geschst. d. Ztg.

Beabsichtige meine, im großen Kirchdorf gelegene gutgehende
Fleischerei
mit kompl. Einrichtung von sof. **zu verpachten.**
Reinhold Blauschmidt,
Król. Nowawieś,
pow. Wąbrzeżno. 4071

Pensionen

Grunwaldzka 10, W. finden **Pensionäre** eine
volle Pension
zu 60 zł monatlich. 1961

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 107.

Bromberg, Donnerstag den 11. Mai 1933.

Pommerellen.

10. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

Geistliche Gesangaufführung.

Die vereinigten Chöre der Baptistengemeinden in Pommerellen veranstalteten am letzten Sonntag nachmittag von 4 Uhr ab in Graudenz eine Aufführung der Oratorio-Kantate „Abraham“ von Dr. C. T. Albrecht und F. C. Rauser. Der große Saal des deutschen Gemeindehauses war bis auf einige vordere Reihen dicht gefüllt. Das Werk, das in sechs Teilen auf Grund von Bibelstellen aus 1. Mose Abrahams Berufung, Friedfertigkeit, Mut, Glaubensstärkung, Fürbitte und Glaubensbewährung behandelt, weist in seinem Aufbau feinsinnig gefaßte, recht melodische und auch dramatisch wuchtige Stellen auf. Eindrucksvolle Soli, Duette und Terzette wechseln mit zum Teil unisono gehaltenen Chören. Eingeflochten ist auch als Chorgesang der Choral „Mache dich, mein Geist, bereit.“

Was die technische Seite der Aufführung betrifft, so muß zunächst konstatiert werden, daß der Dirigent, Herr A. Polinski, Lessen, über einen sowohl an Zahl starken Chor (es waren etwa 250 Personen) wie auch über eine gut durchgebildete Sängerschar verfügt. Da diese sich aus den verschiedensten Ortschaften zusammensetzte, so war es gewiß nicht leicht, sie zu einem so einheitlichen Zusammenwirken zu bringen, wie es die Vorführung dartat. Besonders zeichnete sich der Sopran durch Fülle und Reinheit aus.

Vorzügliche Kräfte lernten wir in den Solisten kennen. Fräulein J. Stiller-Briesen, die Vertreterin der Sopranpartie, verfügt über eine nicht oft anzutreffende ebenso ergiebige wie wohlklingende Stimme, die mühelos auch hohe Lagen bewältigt. Sie brachte ihr schönes Stimmmaterial ansprechend zur Geltung; ihr gebührt ein besonders erheblicher Anteil am Gesamterfolge. Den Altpart hatte Fräulein G. Borchert inne, die, ebenfalls über eine ganz angenehme Stimme verfügend, weniger zur Geltung kam, da für den Alt keine Solo-, sondern nur Duett- und Terzettmitwirkung vorgesehen ist. Als Tenorsolist wirkte A. Horak-Lodz und als Baß-Bariton A. Rist-Lodz. Von beiden Solisten kann man sagen, daß sie sowohl in bezug auf Technik wie innere Beseeltheit ihren Aufgaben trefflich gerecht wurden. Sichere Beherrschung ihrer Partien, sympathisch und dabei voll und kräftig klingendes Gesangsmaterial waren spezielle Vorzüge. Den instrumentalen Teil des Werkes führte Herr Grunwald-Lodz am Flügel aus. Pianistisch gut geschult, spielte er sowohl die allein führenden wie begleitenden Partien mit der nötigen Flüssigkeit, Klarheit und Prägnanz. Zusammenfassend sei somit festgestellt, daß die Aufführung, wenn man von einigen kleinen Mängeln, die bei den hier in Betracht kommenden Verhältnissen doppelt entschuldbar sind, absieht, allgemein befriedigte und erbaulich stimmte. Man hätte ihr gern noch mehr Graudenzer Hörer gewünscht. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 1. bis zum 6. Mai gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 19 eheliche Geburten (6 Knaben, 13 Mädchen, unter letzteren eine Zwillingsgeburt), sowie 2 uneheliche Geburten (ein Knabe, ein Mädchen); ferner 7 Eheschließungen und 12 Todesfälle, darunter 6 Kinder im Alter bis zu einem Jahre (3 Knaben, 3 Mädchen). *

× **Als unzufriedener Volksküchenintereſſent** zeigte sich am 30. Dezember v. J. der Arbeiter Władysław Gogolin. Als ihn ein Schutzmann zur Ruhe verwies, benahm sich G. derartig renitent, daß der Polizist gezwungen war, ihn schließlich abzuführen. Auf dem Wege zum Kommissariat soll der aufgeregte Arrestant dem Beamten einen Schlag gegen die Brust versetzt haben. Nunmehr hatte sich G. wegen seines aufsässigen Verhaltens vor dem Burggericht zu rechtfertigen. Er bestritt rundweg seine Schuld. Das Gericht verurteilte ihn jedoch zu einem Monat Arrest unter Zubilligung einer Bewährungsfrist. *

× **Aus der Untersuchungshaft entlassen** wurde jetzt der seinerzeit festgenommene Beamte der Kommunalsparkasse der Stadt Graudenz Alojzy Dąbrowski. Gegen ihn schwebt, wie mitgeteilt, ein Strafverfahren wegen unlauterer Manipulationen bei der Wahrnehmung seiner beruflichen Pflichten. *

× **Bestrafte Leichtfertigkeit.** Von einem Bekannten lieh sich Juljan Aniszewski in Burg Belchau (Białochowo) ein Fahrrad und die dazu gehörige Radfahrkarte. Diese unscheinbare Legitimation zum Radeln änderte er, was das Ausstellungsdatum sowie den Besitzernamen anbetraf, dahin ab, daß nun sein eigener Name darauf „prangte“. Natürlich blieb dieses Manöver nicht unentdeckt und der unbedachte Juljan mußte sich jetzt wegen Urkundenfälschung verantworten. Das Burggericht erkannte für den dreisten Eingriff in amtliche Befugnisse auf 7 Monate Gefängnis. Den Radverleiher, namens Kaznowski, der infolge seiner Gefälligkeit ebenfalls auf der Anklagebank sitzen mußte, sprach das Gericht frei. *

× **Drei geriebene Spitzbuben,** die es auf Schweine abgesehen hatten, mußten sich jetzt vor dem Burggericht verantworten. Es handelte sich um die Brüder Stanisław und Józef Kaczorek sowie um Stanisław Florek. Sie haben einem Landwirt im Kreise Graudenz vor einiger Zeit drei Schweine im Werte von etwa 300 Złoty aus dem Stall geholt. Acht Monate Gefängnis für die Brüder K. und sechs Monate Gefängnis für F. sind der „Lohn“ für die unberufene Schweinekonfiskation. *

Thorn (Toruń).

v **Die Pommerellische Wojewodschaftskammer** (Pomorska Izba Wojewódzka) hielt dieser Tage unter dem Vorsitz des Vizewojewoden Dr. Seydlitz eine Sitzung ab, in der 110 Verwaltungs-, Finanz- und Budgetangelegenheiten erledigt wurden. U. a. bestätigte die Wojewodschaftskammer die Wahl des Herrn Edmund Januszkiewicz zum Magistratsmitglied in Thorn und erteilte dem Magistrat der Stadt Thorn die Genehmigung zum Bau einer zweigleisigen Straßenbahnlinie über die neue Weichselbrücke nach dem Thorner Hauptbahnhof und Podgorz. * *

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt** notierte man folgende Preise: Eier 0,80—1,10, Butter 1,10—1,50, saure Sahne 1,20 bis 1,40, Spargel (sehr viel) 0,40—1, Spinat 0,15—0,40, Salat pro Kopf 0,03—0,20, Gurken pro Stück 0,70—1,50, Sauerampfer 0,10, Radieschen pro Bund 0,10—0,20, Rhabarber 0,15—0,25, Morcheln pro ½ Liter 0,15—0,20, Wintergemüse wie bisher, Zwiebeln 3 Pfund 0,25, Äpfel 0,30—1,40, Zitronen das Stück 0,10—0,15; Geflügelpreise unverändert. Es gab sehr viel Waldblumen und Grün, Frühlingsblumen in Töpfen und geschnitten, Mandelbaumblüten, die ersten Rosen usw. — Der Markt war sehr gut beschickt und gut besucht. * *

v **Echo des blutigen Vorfalls in Neuenburg.** Im Oktober vorigen Jahres führten die seit langem bestehenden Besitzstreitigkeiten zwischen den Familien Wolak und Karbowski zu einem tragischen Abschluß. Wojciech Wolak schoß auf Karbowski und verwundete ihn tödlich. Wegen dieser Mordtat verurteilte das Thorner Bezirksgericht im Februar d. J. Wojciech Wolak zu drei Jahren und seinen Sohn Józef zu einem Jahre Gefängnis. Infolge der eingelegten Berufung fand vor dem Thorner Appellationsgericht eine Revisionsverhandlung statt. Der Gerichtshof bestätigte nach durchgeführter Verhandlung das erstinstanzliche Urteil. * *

⧧ **Zusammenstoß.** Montag vormittag gegen 10 Uhr ereignete sich an der Ecke Katharinen- und Tuchmacherstraße (ul. św. Katarzyny und Sukiennicza) zwischen dem Lastkraftwagen PM 12 830 und einem Straßenbahnwagen ein Zusammenstoß, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden. * *

Alle deutschen Kinder, die in diesem Jahre das siebente Lebensjahr vollenden werden, gelten als schulpflichtig und sind bei der Schulleitung der Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Thorn, an der Esplanade, unweit der Feuerwache, anzumelden. — Für den Fall, daß der Schulleiter irgendwelche Zweifel betr. der deutschen Nationalität äußert, ist die Einholung einer Nationalitätserklärung beim Stadtpräsidenten der Stadt Thorn nötig, damit diese der Schulleitung vorgelegt werden kann. Daraufhin ist der Schulleiter verpflichtet, der Anmeldung des Kindes nichts in den Weg zu legen. — Deutsche Eltern, die von dem Leiter einer anderen Schule ein Anmeldeformular erhalten haben, müssen der Schulleitung erklären, daß sie deutscher Nationalität sind und ihr Kind oder ihre Kinder in der Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache anmelden werden. Es ist ratsam, daß die Anmeldungen restlos im Monat Mai d. J. durchgeführt werden. * *

⧧ **Im Kampf gegen die Fahrradmarder,** deren „Saison“ jetzt wieder eingesetzt hat, erzielte die Polizei einen erfreulichen Erfolg: Sie verhaftete: Edward Helwig, 18 Jahre, aus Balkau (Brzoza) hiesigen Kreises, Stanisław Ignaczewski 21 Jahre, aus Stewken (Stawki) hiesigen Kreises, Paweł Ćwikliński von ebendort, 19 Jahre alt, und den 39jährigen Ludwig Gościński von hier. Das vierblättrige Kleeblatt wurde sofort in Untersuchungshaft genommen, was aber alle Fahrradbesitzer nicht hindern sollte, trotzdem auf ihre Fahrzeuge acht zu geben. * *

v **Musikalischer Dieb.** In dem Wartesaal des Stadtbahnhofes (Dworzec Toruń Miasto) wurde Stanisław Adamczyk aus Bromberg um seine Geige erleichtert. Da A. sofort den Diebstahl bemerkte und Alarm schlug, konnte der Dieb sich nicht lange seiner Beute erfreuen. Das gestohlene Instrument wurde ihm abgenommen und dem Geschädigten zurückerstattet. * *

v **Diebstahlschronik.** Aus dem Garten von Bernhard Przeperski, ul. Kozacka 10, wurden 35 Kilogramm Rhabarber von unbekannten Tätern entwendet. — Im Hause ul. Strumykowa 2 verschwanden aus dem Keller des Kaufmanns Czesław Wański 50 Flaschen Wein. — Auf der Bazarkämpe wurden aus einem Bauschuppen der Firma „Leszek Muszyński“ 2 Mikrometer, 1 Hammer und 1 Meißel gestohlen. * *

⧧ **Festgenommen** wurden laut Polizeibericht am Montag zwei Personen, die im Verdacht stehen, größere Mengen Zuckerwaren gestohlen zu haben, eine Person wegen Vagabondage und eine Person wegen sittlicher Verfehlungen; sie wurden sämtlich in Polizeiarrest gebracht. Wegen Trunkenheit wurden zwei Personen sistiert. Zur Anzeige gelangten am Montag vier Diebstähle, von denen einer aufgeklärt wurde, und zwei Unterschlagungen, außerdem neun Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. Wegen Einschlagens einer Schaufensterscheibe und wegen Zertrümmerung zweier Fensterscheiben eines Straßenbahnwagens, hervorgerufen durch scheuende Pferde, nahm die Polizei Protokolle auf. * *

*

⧧ **Aus dem Landkreise Thorn,** 9. Mai. Geflügeldiebe bestahlen in der Nacht zum Sonntag in Folgowo Leon Marot, Marta Burczykowski, Władysław Kolas und Josef Szyman um 24 Hühner und zwei Kaninchen. Als Täter wurden zwei Männer ermittelt und der Gerichtsbehörde zur Disposition gestellt. — Der Arbeiter Wincenty Puchalski aus Czebcz, Kreis Culm, fischte mit ein paar anderen Leuten im See des Pächters Anton Cieśliewicz aus Folgowo und reagierte nicht auf dessen Aufforderung, sich zu entfernen. C. gab daher einen Schuß ab, durch den P. an der linken Hand verletzt wurde. — Feuer brach Freitag nachmittag in Kucbork aus und zerstörte ein Wohnhaus nebst Stall, wodurch der Eigentümerin Helena Górecka ein Schaden von etwa 5000 Złoty erwuchs, der durch Versicherung gedeckt ist. Die Untersuchung ergab, daß die kleinen Kinder in Abwesenheit der Frau G. mit Streichhölzern gespielt und damit Stroh in Brand gesetzt hatten. **

Bluttat während eines Vergnügens.

m **Dirschau** (Tczew) 9. Mai. Am letzten Sonntag veranstaltete die Freiwillige Feuerwehr in Baldau hiesigen Kreises im Lokale des Herrn Prinz ein Vergnügen, auf welchem der Arbeiter Franz Chylkowski aus Baldau und der Arbeiter Listewnik aus Dirschau dem Alkohol zuviel zugesprochen hatten. Gegen Mitternacht belästigten die Betrunkenen die anwesenden Gäste, so daß sie schließlich mit Gewalt gezwungen werden mußten, das Lokal zu verlassen. Trotzdem hielten sie sich weiterhin im Gasthause auf. **Als einer der Feuerwehrleute namens Paul Haase den Saal verließ, wurde er im Hausflur des Lokals von Cylkowski überfallen und durch einen Messerstich tödlich verletzt.** Nach der vollbrachten Bluttat floh der Täter mit seinem Komplizen, konnte jedoch noch in derselben Nacht verhaftet und ins Gefängnis abtransportiert werden.

---

* **Culm** (Chełmno), 10. Mai. In der Zeit vom 1. bis 15. April d. J. wurden beim hiesigen Standesamt 15 eheliche Geburten (6 Knaben und 9 Mädchen) sowie die uneheliche Geburt eines Knaben angemeldet und registriert. Die Zahl der Todesfälle betrug 11 (7 männliche und 4 weibliche Personen), darunter 6 Personen über 50 Jahre und 2 Kinder im Alter bis zu 4 Jahren. Im gleichen Zeitraum wurden 3 Eheschließungen vollzogen.

Eingeäschert wurde neulich abend eine Scheune bei dem Ansiedler Franciszek Gajtkowski in Świętosław hiesigen Kreises, wobei landwirtschaftliche Maschinen und Futtervorräte verbrannten. Der Schaden beträgt rund 12 000, die Versicherungssumme 10 000 Złoty.

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 8. Mai. Auf der letzten Kreistagssitzung wurde auf Antrag der hiesigen Restaurateure beschlossen, die Kommunalzuschläge von den Akzisenpatenten nur in der halben Höhe der bisherigen Sätze zu erheben. Nach Festsetzung der Kreiswegesteuer wurde ein neues Statut der Hundesteuer angenommen. Demnach ist ein Hund steuerfrei, der zweite kostet jährlich 3 Złoty, der dritte 5 Złoty und der vierte 8 Złoty Steuer. Ferner wurden zur Unterstützung der Landwirtschaft 1000 Złoty, zu der des Handels und Gewerbes 500 Złoty bewilligt. Das Budget wurde für das jetzige Rechnungsjahr mit 452 921 Złoty Ein- und Ausgaben veranschlagt.

m **Dirschau** (Tczew), 8. Mai. Ein Dachstuhlbrand entstand in Lunau hiesigen Kreises, wodurch die Wohnung des Eisenbahners Krzemiński gefährdet wurde. Es gelang jedoch den Brand im Keime zu ersticken, ohne daß nennenswerter Schaden entstanden ist.

Einen lohnenden Fang machten die Fischer Libiszewski und Jakubowski von hier. Dieselben fingen in der Nähe von Gerdin einen Stör von 180 Pfund Gewicht und 2,80 Meter Länge. Am Tage vorher hatte J. einen Wels von 55 Pfund Gewicht und einen Lachs von 18 Pfund gefangen.

ef. **Goßlershausen** (Jabłonowo), 9. Mai. Am 16. d. M. findet hierselbst ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

tz **Konitz** (Chojnice), 9. Mai. Bei dem Wettlauf um den silbernen Pokal ging von den 16 Teilnehmern Karl Wolf aus Konitz als erster durchs Ziel.

Ein guter Fang gelang der Konitzer Polizei. Sie führte bei dem Landwirt Dobrodziej in Kreuz bei Czersk eine gründliche Haussuchung durch und beschlagnahmte 12 falsche 5-Złotymünzen und 27 falsche 1-Złotystücke und das gesamte Material und Werkzeug zur Herstellung. Zwei Personen, die ihre Mittäterschaft zugegeben haben, wurden verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Im Kreise Konitz waren schwere Jungens an der Arbeit. In Lubnia brachen sie das Fenstergitter der Stationsräume aus, erbrachen eine eiserne Kassette und stahlen daraus den Barbestand von 3,90 Złoty und einige Briefmarken. Damit war anscheinend die Arbeit nicht bezahlt und sie brachen deshalb in die Gastwirtschaft des Florian Karzyska ein, wo sie ebenfalls den Barbestand von 5 Złoty mitnahmen.

Gestohlen wurde dem Fischer Alois Rybicki aus Kl. Konitz ein Fischnetz, Franz Kosecki aus Konitz ein Fahrrad.

„Wahnsinnige Pläne der deutschen Großraumpolitik?“

Im Warschauer „Kurjer Poranny“, einem stets deutschfeindlichen Organ des Regierungsklubs, lesen wir über dieses Thema in einem ausgedehnten Leitartikel u. a. was folgt:

Die deutschen Gelehrten behaupten in den letzten Jahren mehrfach, daß die Entwicklung der Technik und besonders der Verkehrsmittel mit Logik und Konsequenz zur Schaffung großer Staatseinheiten führt, die durch die Tatsache ihrer Existenz schon zu einer wirtschaftlichen Autarkie führen. Zum Beweise für diese These verweisen sie auf die Vereinigten Staaten von Amerika, auf das russische Imperium, auf Japan mit seiner elementaren Tendenz, die Mandschurei und Mongolei zu annektieren, dann auf das neuzeitliche Britische Imperium und auf das geschlossene koloniale Imperium Frankreichs. Ähnlichen Zwecken dienten die Bestrebungen Bismarcks zur Bildung eines Bündnisses mit Österreich-Ungarn und den Balkanstaaten, d. h. zu dem berühmten Mitteleuropa. Diese Erinnerung an Mitteleuropa im Zusammenhang mit der Hitlerschen Ideologie, daß das deutsche Volk zu einer höheren Weltmission berufen sei, führte die Anhänger Hitlers, und besonders seinen Spezialisten für internationale Aufgaben, Rosenberg, zur Formulierung eines neuen Schlagwortes von der deutschen Großraumwirtschaft und der Großraumpolitik. Dieses Schlagwort wird zu oft jetzt in den Spalten der deutschen und der ausländischen Presse sichtbar, als daß wir schweigend daran vorbeigehen könnten. (Man hört dieses Wort jetzt in Wahrheit — sehr wenig! D. R.) Interessieren muß uns vor allem, welche Stellung die Hitlerleute in dieser Großraumpolitik Polen zuteilen. Die Grundsätze dieser Politik, angeblich auch die Grundsätze des offiziellen Deutschland Hitlers, sind folgende:

Das deutsche Volk und besonders seine Industrie haben keinen ausreichenden Platz mehr innerhalb der Grenzen des jetzigen Staates. Es ist also zur Ausbreitung seiner Grenzen durch Zoll-Unionen und Freundschaftsbündnisse gezwungen, wodurch es ihm ermöglicht würde, freie Bewegung innerhalb der blockierten Staaten zu erlangen. Nach seiner Ansicht würde es der deutschen beruflichen und industriellen Intelligenz gelingen, die Mehrzahl der Wirtschaftsunternehmungen in den blockierten Staaten zu beeinflussen und Deutschland, d. h. dem Deutschen Reiche, die politische Hegemonie zu sichern.

Diese Ziele will die deutsche Großraumpolitik in drei Etappen erreichen. Die erste Etappe soll durch eine Zoll-Union Österreich und Ungarn mit Deutschland verbinden. Der deutsche Widerstand gegen die Pläne Tardieus betreffs der Donaustaaten und das Fiasko der Konferenz von Stresa zeigten bereits diese deutschen Tendenzen. Die zweite Etappe der Großraumpolitik soll zu dem Block Deutschland-Österreich-Ungarn folgende Staaten heranziehen: Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien und die Türkei. Selbstverständlich würde die Blockierung dieser Staaten vorher gewisse Grenzregulierungen erfordern. Deutschland ist der Ansicht, daß unter seinem Protektorat und bei weitgehenden Vorzugszöllen für die landwirtschaftlichen und anderen Agrarprodukte eine solche Blockierung durchzuführen wäre. Eine gewisse Sorge macht den Deutschen das Verhältnis Italiens zu diesen Staaten. Aber die Unterstützung der italienischen Bestrebungen in Nordafrika gibt nach Ansicht der Deutschen die Möglichkeit eines Ausgleiches.

Nach Abschluß dieser zweiten Etappe, der Blockierung der Staaten, würde die Reihe an die dritte Etappe kommen, nämlich an die Angliederung der Tschechoslowakei, Polens, der Baltischen Staaten und der Groß-Ukraine. Rosenberg behauptet, wovon er durch den Hetman Konowalec überzeugt worden ist, daß Sowjetrußland schon in kurzer Zeit in mehrere selbständige Staaten zerfällt und daß besonders die Großukraine sich schon in kurzer Zeit fast vollständig von Moskau unabhängig machen werde. Deutschland wird der Schirmherr dieser Groß-Ukraine und übernimmt für diese das politische Mandat in Europa. In dieser Lage wird Deutschland die ausreichenden Mittel besitzen, Polen, Rumänien und die Tschechoslowakei zu Zugeständnissen zu bewegen, da die Groß-Ukraine Ansprüche auf Ostgalizien, Beßarabien und das tschechische Karpathenland erheben werde. Deutschland würde diese Fragen regeln und würde alles auf einmal unter der Führung des Reiches in einer allgemeinen Zoll-Union verbinden. Dann würde es nach Ansicht der Deutschen nur eine Bagatelle sein, so oder so zu einer Verständigung mit Polen in der Frage Pommerellens und Oberschlesiens zu gelangen.

Das ist die deutsche Großraumpolitik. Sie bedeutet direkt eine neue Aufteilung Europas (oben ist nur von Unionen die Rede!) nach dem Belieben Deutschlands. Es bedeutet eigentlich den Krieg gegen alles und den Krieg mit Sowjetrußland in erster Linie (Das sollte doch von selbst zerfallen!) Es bedeutet den Umsturz der französischen Säulen („auch diese schon geborsten . . .“), des Sicherheitsgebäudes in Europa. (Schöne Sicherung, wenn sich Frankreich selbst nicht einmal gesichert glaubt!)

Aber diese Konzeption hat noch eine andere, besonders für England verständliche und sympathische Seite. Denn so spricht Rosenberg zu John Bull: Hilf mir diese meine kontinentalen Ziele erreichen, und wir Deutschen verzichten auf den Bau einer neuen Flotte, wir ziehen unsere Wünsche auf eure Kolonien zurück und sind nicht gezwungen, euch auf dem Weltmarkt Konkurrenz zu machen. Dann werden wir Sowjetrußland im Zaum halten.“ Und da dies England nichts kostet, weshalb sollte es den Deutschen nicht helfen, oder ihm zum wenigsten nichts in den Weg legen?

Wenn man verschiedene Referate und Bücher über diese deutsche Großraumpolitik liest, so kommt man zeitweilig zu dem Schluß, daß Deutschland niemals eine romantischere und unwirklichere politische Konzeption vorgebracht hat; aber trotzdem behandelt man in Deutschland diese Fragen ernst. Diese Pläne spielten schon in den römischen Unterredungen Papens und Görings mit Mussolini eine große Rolle, wobei der Sachverständige für die Fragen der Groß-Ukraine, Konowalec, sekundierte. Wahrscheinlich bilden diese Pläne ein Hindernis für den sofortigen Abschluß eines offiziellen Freundschaftspaktes zwischen Deutschland und Italien, da Mussolini auf Österreich und Ungarn nicht verzichten will, und da Deutschland sich an den Verrat Italiens während des Weltkrieges erinnert. Aber auch bei den Vorbereitungen für die Weltwirtschaftskonferenz spielt die deutsche Großraumpolitik eine große Rolle. Jedenfalls haben — so meint der „Kurjer Poranny“ und verrät dabei in seiner Angst mehr als wir selber wissen — jedenfalls haben die deutschen Minderheiten in all den Staaten, die in den Großraum eintreten sollen, von Rosenberg bereits eine entsprechende Direktive erhalten, und gleich wird der Propagandaminister Dr. Göbbels die Weltmeinung in dieser Beziehung vorbereiten. Es lohnt sich also, diese Frage, die zwar utopisches Aussehen hat, nämlich die deutsche Großraumpolitik, im Auge zu behalten.

*

Deutsch-italienische Schicksalsgemeinschaft.

Der Adjutant des italienischen Königs spricht darüber.

Der Adjutant des Königs von Italien, Marquese Impertali, erklärte dem Korrespondenten des „Berliner Tageblatts“, die Bewunderung und tiefe Verehrung, deren sich der Reichskanzler Hitler im Italien des Duce erfreue, komme auch in einer Sammlung zum Ausdruck, die augenblicklich in Italien veranstaltet werde und aus deren Erträgnis der NSDAP ein „Duce“ getauftes Flugzeug als Freundschaftsgabe des italienischen Volkes überreicht werden solle. Wer wie er die Möglichkeit besessen habe, die Ereignisse täglich aus unmittelbarer Nähe zu verfolgen, müsse sich voll Entrüstung von der antideutschen Stimmung in gewissen ausländischen Kreisen mit ihren Greuelmärchen abwenden. **Niemals in der Geschichte habe ein Volk in so vollkommener Diszipliniertheit einen Wechsel seiner Regierungsform vollzogen wie heute das deutsche Volk.**

Wenn heute die Freundschaft Deutschlands und Italiens so stark in den Vordergrund trete, so sei das viel mehr als eine Betonung alter Tradition. Heute komme mehr denn je die tiefe Schicksalsverbundenheit zwischen Italien und Deutschland zum Ausdruck. Diese Schicksalsgemeinschaft erstrecke sich darüber hinaus auch auf Österreich und Ungarn.

*

Bündnis der Balkan-Staaten?

Einer Genfer Meldung des Londoner sozialistischen „Daily Herald“ zufolge bemüht sich der italienische Vertreter Baron Aloisi **als Gegengewicht gegen die Kleine Entente ein Bündnis zwischen den Balkan-Staaten** zu schaffen, das Italien, die Türkei, Griechenland und Bulgarien umfassen soll. Späterhin sollen auch Österreich und Ungarn beitreten können. **Auf diese Weise würde der Anschluß wirksam verhindert.** Der türkische Außenminister Tewfik Ruschdi Bey und der bulgarische Ministerpräsident Muschanoff hätten mehrere Zusammenkünfte mit Baron Aloisi gehabt. Sollten die Verhandlungen erfolgreich verlaufen, würde hiermit der Weg für den Mussolinischen Viermächtepakt, der hauptsächlich von den Staaten der Kleinen Entente abgelehnt wurde, geebnet sein.

Was ist Kulturbolschewismus?

Die Aufgaben der Deutschen Bühne.

Von Hanns Johst,
dem Dichter des „Schlageter“.

Der Verfall der deutschen Bühne ist im Laufe der letzten Jahre erschreckend deutlich geworden. Wollen wir die Ursache hierfür erkennen, so müssen wir uns zuerst einmal die seelische Situation vor Augen führen, in der sich Deutschland zu Ende des Jahres 1918 befand.

Deutschland, erschöpft und entnervt, von ehrlichem Friedenswillen beseelt, glaubte damals noch an das Vorhandensein des Friedenswillens auch bei den ehemaligen Kriegsgegnern, wollte so gerne daran glauben, trotzdem deren durch keinerlei ethische Bedenken gehemmte Gewaltpolitik es eigentlich eines anderen belehrt haben sollte. Von den Regierenden dieser Länder bekamen wir keine freundlichen Worte zu hören, noch weniger freundliche Taten zu sehen, aber auf dem Gebiete der internationalen Literatur da gab es der freundlichen Worte viele, da schwelgte man nur so in Menschenliebe. Das war es ja gerade, was das ewig mißverstandene deutsche Volk entbehrte. Kein Wunder also, daß es die Tore seiner Seele brüderlich der fremden Kunst öffnete.

Der fremden „Kunst?“ — War es wirklich Kunst, all jenes, das nun breit in den deutschen Geistesraum hineinströmte? Oberstes Gesetz der Kunst ist Wahrhaftigkeit. Zu spät entdeckten wir, daß es um die Wahrhaftigkeit hierbei schlecht bestellt war, daß die edlen Gefühle maschinenschnell hervorgebracht wurden, um als Markenware ihren Absatz auf dem deutschen Literaturmarkte zu suchen und — leider — jahrelang auch zu finden.

Aber auch mit Literatur anderer Art bedachten uns die ehemals und zum Teil nicht nur ehemals feindlichen Länder auf das Großzügigste, nämlich mit jener Literatur, die nur den Sensationshunger, die Stoffgier des Aufnehmenden befriedigen will, mit Unterhaltungsliteratur also. Frankreich exportierte nach Deutschland in Massen seine Boulevard-Nichtigkeiten, England und Amerika führten ihre Kriminalreißer ein. Der Schaden, den die deutsche Seele dabei nehmen mußte, ist ohne weiteres ersichtlich. Sofern es sich jedoch um Bühnenerzeugnisse handelte, machte sich noch ein anderer Nachteil fühlbar: die seichte Unterhaltungsliteratur züchtete zwangsläufig das Starwesen hoch, wodurch, wiederum zwangsläufig, das Ensemble zerstört wurde. Auf der künstlerischen Ebene genau so wie, infolge der asozialen Gagenverteilung, auf der wirtschaftlichen. Der Star aber wußte, welchen „geistigen“ Mächten er seinen Aufstieg zu verdanken hatte. Er hätschelte diese Mächte, indem er es durchsetzte, daß der Spielplan weiter von ihnen abhängig blieb. Eine schauderhafte Wechselwirkung. Ihr Ergebnis: der Kulturbolschewismus.

Unter dem Begriff „Kulturbolschewismus“ verstehen wir im Bezirk der Bühnenkunst vor allem die Auflösung jener dramatischen Form, die in Deutschland durch die Klassiker bisher am reinsten vertreten wurde. Der Kulturbolschewismus überschätzt den Wert materieller Gegebenheiten. Zeigt er deshalb auf der einen Seite, im Unterhaltungsstück, den Glanz des Reichtums, das Wohlleben als die schönste Entfaltung menschlichen Seins, so holt er auf der anderen Seite, etwa im sowjetrussischen Tendenzdrama, die schwärzesten Farben von der Palette seiner Phantasie, um den Hörer von der Hoffnungslosigkeit zu überzeugen, in die wirtschaftliche Armut den Menschen angeblich stürzen muß. Daß Kraft oft erst am Widerstand wächst, ahnt er nicht. Eine andere Wirklichkeit als die sichtbare und greifbare kennt er ja nicht. Sein Wollen zielt auf den gegenständlichen Nutzen ab. Die heroische Idee und sämtliche Versuche ihrer Gestaltung begegnen demgemäß nur seiner überheblich lächelnden Ablehnung. Wie für den Naturalismus gibt es für ihn keine Helden, sondern nur ein Milieu.

Selbstverständlich tritt der Kulturbolschewismus nicht allein im Gewande des Autors auf. Nicht minder gefährlich zeigt er sich in der Eigenschaft als Regisseur, wo er mit spielerischen Exzessen die Wirkung des dichterischen Wortes in den Hintergrund drängt und danach trachtet, mit Einfällen eines mehr oder weniger geschickt arbeitenden Verstandes jede dichterische Substanz zu vergewaltigen. Tradition ...? Du lieber Himmel: in die Ecke mit solch verstaubtem Plunder! Er übersieht ihre ewige blutvolle Aktualität, weil er sie nämlich harmlos mit Konvention verwechselt.

Was also ist nötig, um eine Erneuerung der deutschen Bühnenkunst zu bewirken?

Vieles. Vom Autor verlangen wir den Willen zur Haltung, zur klaren, im Religiösen und Sittlichen wurzelnden menschlichen Haltung, nicht den zur Unterhaltung. Wir lehnen jede doktrinäre Bindung an irgend eine Schablone ab, auch an eine Schablone politischer Art. Aber wir sind der Ansicht, daß im Raum des Theaters das repräsentative Moment der Tradition und des heutigen erwachten Deutschlands gewürdigt werden muß. Bei der Gestaltung des Spielplans haben wir uns unbedingt auf das Erbgut unserer Klassiker zu besinnen. Das Ausland wird ebenfalls von uns berücksichtigt werden. Aber es wird keine Gelegenheit mehr finden, uns seine schlechtesten Stücke herüberzuschicken. Was wir bei uns selber suchen, suchen wir auch bei ihm: das Wesenhafte, das Gehalthafte, Dichtungen, die ihre Kraft aus dem Volkstum und seiner Geschichte ziehen. (Shakespeare, Molière, Calderon.)

Das Star-Unwesen muß gebrochen werden. Jeder Schauspieler hat sich mit seinem ganzen Können für den Dienst an der Dichtung einzusetzen, gleichgültig, auf welchem Platz er jeweils steht. Aufgabe des Regisseurs wird es sein, mit den modernsten Mitteln den Geist der jeweils ihm überantworteten Dichtung darzustellen, das Instrument des Theaters allen ewigen Werten der Menschheit, unseres Volkstums vor allem, dienstbar zu machen mit der leidenschaftlichen Hingabe des Verantwortungsbewußten.

Das Bühnenbild darf sich künftig nicht so hervordrängen, wie es in letzter Zeit üblich wurde. Eingeordnet in den Kreis der künstlerischen Gesamtleistung, ist es zur Wahrung der gleichen geistigen Linie verpflichtet.

Durch große Besucher-Organisationen im ganzen Reiche wird man versuchen, das Publikum wieder in die Theater zu bringen. Wir hoffen, daß unsere Absicht gelingt, denn der Mensch, den man im Theater nicht mehr ironisiert und bagatellisiert, sondern der sich dort ernstgenommen fühlt, der wird auch von neuem Vertrauen zum Theater bekommen.

Nietzsche schrieb einmal an Wagner, daß Deutschland zu einer neuen großen Kultur berufen sein könne, wenn es sich zum tragischen Optimismus der Szene bekennen würde. Wir stehen jetzt im Zeichen eines solchen tragischen Optimismus. Wir wissen um das Tragische unseres Schicksals, um das Tragische aller religiösen und sittlichen Bezüge unserer Existenz. Aber wir stellen dieser Notlage trotzdem unseren unerschütterlichen, unseren heroischen Optimismus entgegen.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 12. Mai.

Königswusterhausen.
06.35: **Konzert.** 09.45: **Franz Karl Ginzkey: „Die Fahne“.** 10.10: Schulfunk: Lieder und Sprechchöre der Hitlerjugend. 11.30: Zeitfunk. 12.00 ca.: Alois Melichar dirigiert Walzer und Polonaisen (Schallpl.). 14.00: Schallplatten. 15.00: Jungmädchenstunde. 16.00: Von Leipzig: Konzert. 17.00: Pädagogischer Funk. Aktuelle Schulfragen. 17.25: Philosoph. Arbeitsgemeinschaft. 17.50: Zeitfunk. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Hauskonzert. 18.30: Bonzentum und Fälscherunwesen im deutschen Kunstbetriebe und ihre Bekämpfung. 18.50: Wetter. 19.00: **Stunde der Nation. „Das Leben der deutschen Landschaft Pommern“.** 20.00: Von Mühlacker: **Mai und Minnesang zur Laute.** 20.30: Von Frankfurt: **Unterhaltungskonzert.** 21.30: Herbert Seehofer: „25 Minuten vor Redaktionsschluß“ — eine Hörfolge aus der Berliner Schriftleitung und Setzerei des „Völk. Beobachters“. 22.00: Nachr., Sport. 22.25: **Von Washington: Kurt G. Sell: Worüber man in Amerika spricht.** 22.45: Seewetterbericht. 23.00 — 00.30: Von Leipzig: **Kammermusik beim Erfurter Statthalter von Dalberg.**

Königsberg-Danzig.
06.35: Konzert. 09.00: Englische Schulfunkstunde. 11.15: Von Hohenstein: Hörbericht von der ADAC.-Ostpreußenfahrt 1933. 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.00: Von Danzig: Berichterstattung über die ADAC.-Ostpreußenfahrt 1933 E. V. München — Gau 15, Freie Stadt Danzig. 13.30: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Frauenstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Heimaterzählungen. 17.50: Die Deutsche Turnerschaft. 18.20: Die Kunst des Klavierspielens. 18.50: Wetter. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **„Das Leben der deutschen Landschaft Pommern“.** 20.00: **Von Washington:** Kurt G. Sell: **Worüber man in Amerika spricht.** 20.15: **Shakespeare und Verdi.** Eine musikalisch-literarische Hörfolge.

Breslau-Gleiwitz.
06.35: Konzert. 08.30: Stunde der Frau. 10.10 — 10.40: Schulfunk für höhere Schulen. Studienrat Dr. Gerhard Dittrich: Naturdenkmäler im Riesengebirge. 11.30 ca.: Von Hamburg: Konzert. 13.05 ca.: Schallplatten. 14.05: Schallplatten. 16.05: Stunde der Musik. 16.30: **Unterhaltungskonzert.** 18.00: Nationale und soziale Aufgaben des Museums. 18.25: Zeitdienst. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **„Das Leben der deutschen Landschaft Pommern“.** 20.00: **Alt-Breslauer Tänze.** 20.30: Von Frankfurt: **Konzert.** 22.00: Wetter, Nachr., Sport. 22.20: Kurt Scheerschmidt: **Jugend wandert.** 22.40 — 24.00: Nachtmusik.

Leipzig.
06.35: Schallplatten. 12.00: Schallplatten. 13.15: Schallplatten. 15.15: Dienst der Landfrau. 16.00: **Konzert.** 18.30: Das Hennicker-Quartett singt. 19.00: S. Königswusterhausen. 20.00: **Konzert.** 23.00 — 00.30: **Kammermusik beim Erfurter Satthalter Dalberg.**

Warschau.
15.35: Schallplatten. 17.00: **Solistenkonzert.** 18.10: Leichte Musik. 20.15: Aus der Philharmonie: **Sinfoniekonzert.** 23.00: Populäre Musik.

Roosevelt über die Lage Amerikas.

Washington, 9. Mai. (PAT.) Präsident Roosevelt hielt — wie wir bereits berichteten — seine vor mehreren Tagen angekündigte Rundfunkrede, die fast über alle amerikanischen Sender übertragen wurde. Präsident Roosevelt sagte etwa folgendes:

Wir können die Feststellung machen, daß die augenblickliche Lage im Vergleich zu der vor zwei Monaten etwas besser geworden ist. Die Industrie hat sich belebt, der Warenverkehr auf den Eisenbahnen hat sich gebessert, die Preise für landwirtschaftliche Produkte sind gestiegen. Man darf jedoch einen nicht allzu großen Enthusiasmus an den Tag legen, wenn man an die Gesetzesvorlage über die Hilfe für die Farmer denkt, die u. a. die Inflationsklausel enthält. Präsident Roosevelt erklärte hierzu, daß die Anwendung dieses Gesetzes vollständig davon abhängen werde, was die Zukunft bringen werde.

Auf das Problem der Abkehr Amerikas vom Golde übergehend, war Roosevelt der Ansicht, daß diese Maßnahme den Zweck verfolge, die Flucht des Goldes nach dem Auslande zu verhindern. Die Regierung habe damit das Ziel verfolgt, die Preise so weit zu heben, daß die, die bei uns Anleihen aufgenommen haben, diese zu dem gleichen Dollarwerte zurückgeben müßten, zu welchem sie sie aufgenommen haben.

Die Unterredungen mit den Vertretern des Auslandes haben zu einer Vereinheitlichung der Absichten in bezug auf die Abrüstung und die wirtschaftspolitischen Beziehungen geführt. Die Weltwirtschaftskonferenz müsse günstige Ergebnisse zeitigen, da dies das zukünftige Wohl der Welt erfordere. Wir haben alle unsere besten Kräfte der Erreichung dieses Zieles gewidmet.

Die letzthin in Washington geführten Gespräche hätten vier große Ziele verfolgt:

1. Die allgemeine Herabsetzung der Rüstungen, um dadurch jede Furcht vor einer Invasion und vor bewaffneten Angriffen auszuschalten und damit gleichzeitig eine Senkung der Rüstungsausgaben vornehmen zu können. Den Staaten werde dadurch die Möglichkeit geboten, ihren Staatshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen.

2. Abbau der Zollmauern, um den Austausch von landwirtschaftlichen Produkten und Waren zwischen den Ländern zu erleichterun.

3. Stabilisierung der Währungen zur Anbahnung von Beziehungen für die Zukunft.

4. Wiederaufnahme von freundschaftlichen Beziehungen und eine Stärkung des Vertrauens zwischen den Völkern.

Roosevelt schloß mit dem Hinweis darauf, daß das Wohlergehen der Vereinigten Staaten wiederkehren werde. Dieses Wohlergehen werde jedoch nicht von Dauer sein, wenn die Wohlfahrt der ganzen Welt nicht erreicht wird.

Enttäuschung in Amerika.

Die Rundfunkrede Roosevelts über die Wirtschafts- und Finanzpolitik läßt Amerika und die Welt auch weiterhin im Unklaren darüber, welchen Gebrauch die Regierung von ihren großen Währungsbefugnissen machen wolle. Nach dieser Richtung hat die Rede Roosevelts in Amerika nicht sehr befriedigt. Die „Vossische Zeitung" erhält darüber von ihrem amerikanischen Korrespondenten folgende Ausführungen: „Zu der Kernfrage, wie notiert der Dollar morgen und wie wird er in 30 Tagen notieren, gibt Roosevelt nur eine ausweichende Antwort: „Die Regierung hat die definitive Absicht, die Preise so weit zu erhöhen, daß derjenige, welcher Geld geliehen hat, im großen Durchschnitt in die Lage versetzt werden soll, mit dem gleichen Dollar zurückzuzahlen." Man wird Roosevelt erwidern, daß diese Aufgabe unlösbar sei, und daß ein unkontrolliertes Schwanken des Dollars schwere Unsicherheit in das Wirtschaftsleben hineinträgt, durch welche alle Vorteile der Preiserhöhung und der Kaufsstimulierung zum nationalen Nachteil überkompensiert würden.

Nachdem die Regierung mit so großer Entschiedenheit einen neuen Weg beschritt, hätte man erwarten können, daß Roosevelt seine Ideen etwas konkreter unterbauen würde. Wie nicht anders zu erwarten, löst seine Rede die verschiedenartigsten Interpretationen aus. Die einen lesen aus ihr heraus, er sei zu einer mindestens 25 prozentigen Devalvation entschlossen, die anderen glauben zur Annahme Grund zu haben, daß das Währungsproblem nach den Richtlinien der konservativen Schule gelöst werden wird. Jedenfalls bleibt die Unsicherheit über die Zukunft des Dollars unvermindert bestehen.

In ihrer Gesamtheit läßt die Rede den Eindruck eines smarten Mannes, man möchte sogar sagen, eines gerissenen Politikers, gewinnen. Das trifft in besonderem Grade zu auf jene Stelle, in der das Aufgeben des Goldstandards verteidigt wird. „3 0Milliarden Regierungsbonds und 60 oder 70 Milliarden industrielle Obligationen können nicht mit den drei bis vier Milliarden Gold abgedeckt werden, welche die Vereinigten Staaten besitzen. Bei Einhaltung der Goldklausel würde nur einer unter 25 Gläubigern befriedigt werden. Wir haben uns aus Gerechtigkeitsgründen entschlossen, alle 25 gleich zu behandeln." Sympathisch wirkt im Gegensatz zu den leeren Versprechungen Hoovers, daß bei Roosevelt alle Prognosen fehlen. Es findet sich vielmehr das Eingeständnis, daß die Durchführung des Programms Irrtümer nicht ausschließt, und ein Appell an die Geduld der Nation.

Das Problem der Kriegsschulden.

London, 9. Mai. (PAT.) In demokratischen Kreisen des Senates herrscht die Überzeugung vor, daß Roosevelt vom Kongreß nicht die Vollmacht zur Revision der Kriegsschuldenfrage anfordern werde. Man nimmt jedoch an, daß Roosevelt für den Fall eines solchen Schrittes die Vollmacht erhalten würde. Die nichtamtlichen Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und England werden, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, seit dem Zusammentreffen Roosevelts und Macdonalds fortgesetzt, sie hätten jedoch noch kein Ergebnis gezeitigt.

Die Gerüchte, wonach Roosevelt ein Moratorium ankündigen werde, kommen angeblich aus gut unterrichteten Kreisen. Zwar habe das Weiße Haus vor wenigen Tagen diese Meldung dementiert; dieses Dementi wird jedoch als ein Ausweg angesehen, dessen Zweck darin besteht, eine vorzeitige Ablehnung von seiten des Kongresses zu vermeiden, dessen Haltung noch nicht geklärt ist. Sollte also Roosevelt im Kongreß auf eine allzu starke Opposition treffen, so wird er an einer Erfüllung der Verpflichtungen der Schuldnerstaaten im Juni festhalten. In gut informierten Privatkreisen ist man jedoch der Ansicht, daß eine Nichtzahlung von seiten der Schuldnermächte keinen Einfluß auf die Politik der Vereinigten Staaten auf der Weltwirtschaftskonferenz in London haben werde.

Italienisch-amerikanische Verständigung.

Washington, 8. Mai. (PAT). In einer Unterredung des Präsidenten Wilson mit dem italienischen Delegierten Jungi wurde eine gemeinsame amtliche Mitteilung folgenden Inhalts veröffentlicht:

Mit großer Befriedigung stellen wir die gemeinsame Ähnlichkeit unserer Ansichten über alle die Welt augenblicklich niederdrückenden Fragen fest. Die Aufgaben der Weltwirtschaftskonferenz sind so schwierig und kompliziert, daß alle Völker an sie mit dem ehrlichsten und dringendsten Verlangen herantreten müssen, die Konferenz zu einem günstigen Endergebnis zu führen. Die Weltwirtschaftskonferenz darf nicht mit einem Mißerfolg enden. Alle Völker müssen gemeinsam daran arbeiten und möglichst alle Wege vermeiden, die im Falle eines Mißerfolges der Konferenz der Welt übrig bleiben würden. Diese Wege wären nichts weiter als eine Verschärfung des Wirtschaftskrieges. Wir sind darin einig, daß eine politische Beruhigung ein grundsätzlicher Faktor für die Beständigkeit der Wirtschaftsbeziehungen ist und daß eine wirtschaftliche Abrüstung in der Welt nur dann eintreten kann, wenn eine militärische Abrüstung möglich wird. Der Waffenstillstand im Bereich des Zollkrieges und ein Abbau anderer Schwierigkeiten im Welthandel ist die erste Voraussetzung. Wir sind uns darin einig, daß das festgesetzte Wertmaß wiederkehren muß, und wir sind der Ansicht, daß dieses Maß das Gold ist.

Einladungen zur Weltwirtschaftskonferenz.

Die Einladung des Generalsekretärs des Völkerbundes zur Teilnahme an der Weltwirtschaftskonferenz ist insgesamt an 64 Regierungen gerichtet worden, unter denen sich die 54 Mitglieder des Völkerbundes sowie zehn Nichtmitgliedsstaaten befinden. Auch die Freie Stadt Danzig ist zur Teilnahme an der Weltwirtschaftskonferenz eingeladen worden.

Schiffskatastrophe bei Spitzbergen.

Norwegische Arbeiter, die aus Barentsburg an der Ostküste von Spitzbergen zurückgekehrt sind, berichten, daß der russische Bergungsdampfer „Rußland" am 26. April gesunken ist. Der Dampfer war an den Bergungsarbeiten für den Eisbrecher „Malygin" beteiligt.

Am 24. April verlor er während eines schweren Sturmes die Verbindung mit dem Eisbrecher. Die Funkstation des Schiffes arbeitete noch bis zur Nacht des 26. April. Zu diesem Zeitpunkt sandte der Kapitän einen Funkspruch nach Barentsburg, in dem er bat, man möge seine Briefe und Photographien in Sicherheit bringen und an seine Frau senden. Der Funkspruch endete „Ein letztes Lebewohl für alle! Wir sinken." Weitere Nachrichten gingen von dem Schiffe nicht ein. Der Eisbrecher „Krassin" hat drei Tage lang versucht, mit den Verunglückten in Verbindung zu kommen, doch sind seine Bemühungen erfolglos geblieben. Wahrscheinlich ist die „Rußland" in der Nähe der Südspitze von Spitzbergen untergegangen. Die gesamte Mannschaft, die aus 23 Köpfen bestand, muß als verloren angesehen werden.

Juristische Rundschau.

Die Kommunalzulage zur Bodensteuer im ehem. preußischen Teilgebiete.

(Von unserem Warschauer Gerichtsberichterstatter.)

Einem Grundbesitzer im ehem. preußischen Teilgebiete wurde die vom Kreisausschuß (Wydział powiatowy) bemessene Zulage zur staatlichen Bodensteuer im Klagewege vom Wojewodschaftsgericht in Posen dermaßen erniedrigt, daß aus dem Betrage der Zulage derjenige Betrag ausgeschieden wurde, der auf die den Kleinbauern verpachteten Grundstücke des Besitzers entfiel. Diese Ausscheidung begründete das Wojewodschaftsgericht damit, daß gemäß Zirkularerlasses des Finanzministeriums L. D. P. C. 1790/IV vom 10. September 1924 die Erhebung der staatlichen Bodensteuer von den Kleinbauern verpachteten Grundstücken aufgeschoben worden sei und daß dieser Aufschub sich naturgemäß auch auf die kommunale Zulage zu dieser Bodensteuer erstrecken müsse, nachdem das Gesetz keine anderen Bestimmungen vorsehe für die Kommunalzulage, als für die Bodensteuer selbst.

Der Kreisausschuß erhob gegen diese Entscheidung des Wojewodschaftsgerichtes Revision beim Obersten Verwaltungsgericht, in der er die Berechtigung zur Ausscheidung der gedachten Beträge bestritt, weil das Finanzministerium zum Erlasse der bezeichneten Zirkularnote nicht berechtigt war, die insbesondere für das ehem. preußische Teilgebiet keinerlei Bedeutung haben könne. Das Finanzministerium sei deshalb zum Erlasse der Zirkularnote nicht berechtigt gewesen, weil zum Gesetz über den Schutz der landwirtschaftlichen Kleinpächter vom 31. August 1924 bis heute noch keine Ausführungsbestimmungen erlassen worden sind und das Gesetz selbst vom Finanzminister nicht mitunterzeichnet ist.

Das Oberste Verwaltungsgericht fand die Revision des Kreisausschusses als vollkommen begründet und hob die Entscheidung des Wojewodschaftsgerichtes auf. Das Oberste Verwaltungsgericht stellte fest, daß für die Ausgabe der Zirkularnote des Finanzministeriums gar. keine rechtliche Grundlage vorhanden war weil weder das vorerwähnte Gesetz über den Schutz der landwirtschaftlichen Kleinpächter vom J. 1914 noch die in Kraft verbliebenen Bestimmungen der Gesetze vom 2. Juli 1920 und vom 18. März 1920 eine Bestimmung enthalten, die mittelbar oder unmittelbar zu einem Aufschub oder zu einem Einhalt der staatlichen Bodensteuer oder der kommunalen Zulage zu dieser Steuer, soweit sie sich auf die landwirtschaftlichen Kleinpächter beziehen, berechtigen könnte. Aus diesem Grunde entbehre auch die Zirkularnote des Finanzministeriums der Rechtsgrundlage, dem ehem. preußischen Teilgebiete gegenüber im Besonderen auch deshalb, weil, wie das Oberste Verwaltungsgericht schon zu erklären und festzustellen Gelegenheit gehabt hatte, die in diesem Teilgebiete auf Grund der Art. 2 und 3 des Gesetzes über die einstweilige Finanzregulierung erhobene Bodensteuer von außerhalb von Stadtgemeinden gelegenen Grundstücken keine Zulage zur Zulage zur staatlichen Bodensteuer gemäß des Gesetzes vom 17. Januar 1921 darstelle, sondern eine selbständige, in Beziehung zu den Bestimmungen des Bodensteuergesetzes aus dem Jahre 1861 stehende Steuer. (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts vom 1. März 1933 Reg.-Nr. 3237/31).

Der Sieg von Rom.

Etwa 15 000 Zuschauer mögen die Piazza di Siena, den idyllischen Turnierplatz der italienischen Hauptstadt, umsäumt haben, als die Vertreter von acht Nationen in die Arena ritten, um den großen Kampf um den Mussolini-Pokal auszutragen. Farbenfreudig hoben sich vom blauen Himmel des Südens die bunten Flaggen der teilnehmenden Nationen ab, unter denen die schwarz-weiß-rote Flagge und das Hakenkreuzbanner Kunde gaben, daß in dem Lande, das die Trophäe zu verteidigen hatte, seit dem vergangenen Jahre ein anderer Geist eingezogen war. Ein buntes Sprachengewirr wirbelte durcheinander. In den verschiedensten Sprachen und Dialekten wurden die Aussichten der Teilnehmer diskutiert. Diesmal war es ja ein ganz besonderer Kampf; denn es ging um das endgültige Schicksal des vom italienischen Ministerpräsidenten gestifteten Pokals. Wurde er diesmal wieder von Deutschland gewonnen, so war er endgültig der deutschen Mannschaft verfallen.

Die Hofloge und die Ehrenlogen wiesen eine ausgezeichnete Besetzung auf. Ministerpräsident Mussolini, Luftfahrtminister Balbo, Kolonialminister de Bono, der Kommandeur der faszistischen Miliz, und der italienische Sportkommissar Starace — um nur einige zu nennen — saßen neben den Mitgliedern des königlichen Hauses unter dem roten Baldachin. Daneben das deutsche Kronprinzenpaar und eine große Anzahl von Offizieren und Diplomaten.

*

Atemlose Stille lag über dem Platz, als Mussolini nach der Begrüßung der Mannschaftsführer das Zeichen zum Beginn des Kampfes gab, des schwersten, der je unter Springreitern ausgetragen wurde. Die Teilnehmer prüften mit fachmännischem Auge die Hindernisse, die an Schwierigkeit, aber auch an Fährnis nichts zu wünschen übrig ließen. Man hatte sie allerdings bei früheren internationalen Treffen schon schwieriger gesehen. Keines war höher als 1,50 Meter. Besondere Überraschung rief der doppelte Wall hervor, dessen zweiter Teil in der Stille der Nacht entstanden war, ohne daß jemand etwas davon gemerkt hatte. Dieses Hindernis mußte an Reiter und Pferde schon recht hohe Anforderungen stellen. Aber es gab nicht mehr viel Zeit zum Überlegen. Das Schicksal mußte seinen Lauf nehmen.

*

Die Reihenfolge der Parcours war wie gewöhnlich durch das Los bestimmt worden. Die italienischen Gäste hatten den Reigen zu eröffnen. „Nasello", der weiße, auch in Deutschland wohlbekannte „König der Barrieren" unter Oberstleutnant Filipponi ging als Erster über die Hindernisse und zog sich vier Fehler zu. Dann folgten die Vertreter der anderen Nationen, und als Achter Oberleutnant Momm auf „Baccarat". Der im Ausland besonders beliebte Reiter, auf den Deutschland nach seinen letzten Erfolgen große Hoffnungen gesetzt hatte, war aber diesmal vom Pech verfolgt. Am Doppeloxe machte „Baccarat" einen Fehler, Momm stürzte und blieb einige Sekunden liegen. Dann sprang er sofort wieder aufs Pferd und setzte unter großem Beifall seinen Ritt fort. Er hatte aber doch zuviel Zeit verloren und wurde hinausgeklingelt. Die deutschen Zuschauer waren durch diesen traurigen Anfang etwas deprimiert, aber sie ließen ebenso wenig wie unsere Reiter den Mut sinken. Als zweites deutsches Pferd startete „Olaf" unter Freiherrn von Nagel und machte einen Fehler. Dann kam Oberleutnant Brandt mit „Tora". Die Fuchsstute, die vor zwei Jahren auf dem Berliner Turnier zum ersten Mal die Bewunderung aller Sachverständigen hervorrief und die dann später in ihren Leistungen etwas nachließ, hat nach einer kurzen Ruhepause ihre große Form wiedergefunden und ging in mächtigem Stil ohne Fehler über die Bahn. Als letztes Pferd im ersten Umlauf startete der ausgezeichnete schlesische Schimmel „Wotan", der vom Publikum mit Beifall begrüßt wurde. Oberleutnant Schla steuerte ihn in bekannter Vollendung und brachte ihn ohne Fehler durchs Ziel. Schon nach dem ersten Teil des Springens lagen die Aussichten für Deutschland recht gut. Der in großem Stil springende Franzose „Cäsar" schlug falsche Bahn ein, und die geschmeidige italienische Wunderstute „Crispa" versagte. Damit waren den Gegnern zwei der besten Trümpfe aus der Hand genommen. Die Aussichten stiegen noch mehr, als die französische Mannschaft noch vor Beginn des zweiten Umlaufs ausschied.

Dann ging es zum Entscheidungskampf. Hier ritten die Polen in großer Form und zeigten drei fehlerlose Parcours. Auch „Crispa" fand sich wieder und machte keinen F hler. „Baccarat" bekam 4½ Strafpunkte; „Tora" versah es einmal, aber „Olaf" und „Wotan" blieben strafpunktfrei. Damit war der deutsche Sieg sichergestellt.

*

Es war eine Freude, die strahlenden Gesichter der deutschen Zuschauer zu sehen, die um Gustav Rau, den Führer des deutschen Reitsports, geschart waren, als die schwarz-weiß-rote Flagge am Siegesmast emporstieg. Vor dem Sockel, auf dem der Goldpokal aufgestellt war, stand Mussolini, der Führer des neuen Italien, und neben ihm Major von Waldenfels, der Kapitän der deutschen Mannschaft. Feierlich und vom Jubel der Tausende von Zuschauern umbraust, ritten die deutschen Offiziere in die Arena. Der Duce beglückwünschte die Sieger und überreichte Herrn von Waldenfels den Goldpokal. Dann ertönte das Deutschlandlied, das die italienischen Freunde stehend mitanhörten. Man feierte einen deutschen Erfolg, der sicherlich höher zu werten ist als mancher kleine diplomatische Sieg. Die deutschen Teilnehmer sind in Rom mit altbekannter Herzlichkeit aufgenommen worden. „Mögen die Worte des Duce: „Ich freue mich, daß der Pokal nach Deutschland kommt" mehr sein als seine bloße Redensart, ein Symbol der wahren Freundschaft zwischen zwei Völkern, die sich zu der Erkenntnis durchgerungen haben, daß nur der wahre nationale Geist wirklich große Leistungen hervorzubringen imstande ist.

E. H.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Verschiebung der Handelsbilanz.

Verminderte Ausfuhr — verstärkte Einfuhr.

Das Statistische Hauptamt in Warschau veröffentlicht jetzt die statistischen Angaben über die Gestaltung des Außenhandels Polens im April inkl. des Danziger Wirtschaftsgebietes. Es ergibt sich hieraus, daß die Einfuhr 182 235 To. in einem Gesamtwerte von 65 689 000 Zloty betrug, die Ausfuhr belief sich auf 812 467 To. im Gesamtwerte von 70 516 000 Zloty. Der Ausfuhrüberschuß beträgt wertmäßig nur 4 927 000 Zloty.

Interessant ist bei dieser Gelegenheit der Vergleich mit der Gestaltung des Außenhandels im April vorigen Jahres. Damals betrug die Einfuhr 122 706 To. im Werte von 78,8 Millionen Zloty, die Ausfuhr dagegen 1,6 Millionen To. im Werte von 96,1 Millionen Zloty. Auch gegenüber dem März 1933 ergibt sich eine Verschiebung des Außenhandels zuungunsten Polens, da die Ausfuhr um fast 5 Millionen Zloty zurückgegangen, während die Einfuhr um 6,5 Millionen Zloty gestiegen ist.

Die von der Polnischen Regierung geplante Gestaltung des polnischen Außenhandels hat nicht die ursprünglich gedachte Richtung genommen. Die Hindernisse sind außerhalb der Grenzen Polens zu suchen. Die Unzahl der erlassenen Einfuhrverbote, Einfuhrregelungen, Kontingenterlasse und Präferenzen haben weder die gewünschten Ergebnisse gezeitigt, noch haben sie zur Verbesserung der Wirtschaftslage Polens beigetragen. Selbst dann, wenn man den Preisrückgang für eine Reihe von Waren und Rohstoffen in Erwägung zieht, die Polen in erster Linie exportiert, so bleibt die Ungunst der Gestaltung des polnischen Warenaustausches mit dem Auslande und ihre Rückwirkung auf die Wirtschaftslage Polens bestehen.

Im einzelnen genommen ist auf der Seite der Ausfuhr der Export folgender Waren gestiegen: Holz, Bacons, Roggen, Schienen, Eisen und Stahl, einen Rückgang dagegen weist die Ausfuhr von Kohle, Zink, Gerste, Papierholz und Kunstdüngemittel auf. Auf der Seite der Einfuhr stieg der Import von Tabak, Wolle, Schmalz, Seidengeweben, und Gummiwaren. Der einzige ständige und relativ günstige Posten in der polnischen Ausfuhr ist in der Ausfuhr von Bacons zu suchen, während der Preiskampf und der Wettbewerb mit England allen anderen Exportartikeln vor allen Dingen schwer zu schaffen macht.

Die Tätigkeit der Industriekreditgesellschaft.

In Verbindung mit den Bestrebungen der Polnischen Regierung in Bezug auf eine Entschuldung der polnischen Industrie wird die Polnische Industriekreditgesellschaft und ihre Emissionstätigkeit viel besprochen. Es erscheint daher nicht uninteressant, einen Überblick über die Emissionen dieser Gesellschaft zu geben, die im Jahre 1921 gegründet worden ist und sich die Aufgabe setzte, der polnischen Industrie zu Aufbauzwecken und zur Eröffnung neuer Betriebe langfristige Kredite zu erteilen.

Die Kredite wurden Eigentümern von Industrieunternehmungen in Form von Pfandbriefen gegen hypothekarische Sicherheit auf Gebäude, Maschinen und Einrichtungen der kreditsuchenden Industriebetriebe ausgegeben.

Die 7prozentigen Pfandbriefe wurden in Abschnitten zu 500, 100, 50 und 25 Pfund Sterling und die 8prozentigen Pfandbriefe in Abschnitten zu 500, 100, 20 und 10 Pfund Sterling ausgegeben. Die Auslosung der Pfandbriefe erfolgt halbjährlich; die Termine werden durch den Aufsichtsrat der Gesellschaft festgesetzt und vom polnischen Finanzminister bestätigt. Die Auszahlung hat drei Monate nach dem Tage der Auslosung zu erfolgen. Die Kupons der bisherigen Emissionen sind am 1. April und am 1. Oktober fällig. Die Tilgung der Briefe erfolgt im Wege der Auslosung oder des Rückkaufs an der Börse. Die Kredite sind in der Regel auf 15 bis 25 Jahre ausgegeben.

Die Tilgung der auf Pfund Sterling lautenden Pfandbriefe beginnt vom 6. Jahr ab nach der Ausgabe, wobei die Höhe der Amortisation nach einer besonderen Tabelle errechnet wird.

In der Generalversammlung treten die Schuldner persönlich als Mitglieder der Gesellschaft auf, die Inhaber der Pfandbriefe durch persönlich gewählte Bevollmächtigte. Die auf englische Währung lautenden Pfandbriefe werden an der Warschauer Börse notiert. Ein besonderes Merkmal der Pfandbriefe ist ihre volle Garantierung durch das polnische Schatzamt. Sie gehören zu der Kategorie der Wertpapiere mit pupillarischer Sicherheit.

Wirtschaftsfragen im Vordergrund.

Die Bedeutung der Reise des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht.

Über die Bedeutung der Reise Dr. Schachts nach Amerika erhalten wir aus Berlin folgende Ausführungen:

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist in einem Augenblick nach den Vereinigten Staaten gefahren, da die wirtschaftspolitischen Beziehungen der USA. zu den europäischen Ländern in ein besonders kritisches Stadium getreten sind. Dies zeigte sich bereits bei der Aufgabe der Währungsparität und ist noch deutlicher durch den kaum noch zu verheimlichenden Währungskrieg zwischen Amerika und England in Erscheinung getreten. Trotz der Vereinbarungen zwischen Roosevelt und Macdonald ist es in der Währungsfrage nicht zu einem Waffenstillstand gekommen. Die Entwertung des Dollar schreitet fort, während das Pfund künstlich gesenkt wird. England verteidigt mit Zähigkeit seinen Währungsvorsprung bis zur Weltwirtschaftskonferenz, um auf diese Weise für die Verhandlungen etwas in die Wagschale werfen zu können. Die Pfundschwankungen der letzten Zeit waren recht beträchtlich. Es ist eine tatsächliche Entwertung um etwa 6 Prozent eingetreten.

Das Ziel, das sich Dr. Schacht gesetzt hat, ist ein doppeltes. Er wird wahrscheinlich den Versuch machen, sich über die weiteren bezw. die wahren Pläne Roosevelts zu unterrichten,

und die geheimen Unterredungen, die zwischen Dr. Schacht und Roosevelt stattgefunden haben, lassen darauf schließen, daß Dr. Schacht heute mehr weiß als manch anderer Staatsmann.

Zweitens ist Dr. Schacht nach Amerika gereist, um auf diese Weise zu betonen, daß Deutschland nicht gewillt ist, sich von den Verhandlungen Mitte Juni auszuschließen und sich vor vollendete Tatsachen stellen zu lassen. Nach der im allgemeinen freundlichen Aufnahme, die Dr. Schacht in der amerikanischen Presse gefunden hat, darf man sagen, daß er der richtige Sachwalter deutscher Interessen ist. Dr. Schacht ist in seiner Eigenschaft als Reichsbankpräsident nach Amerika gefahren, und damit ist zur Genüge betont, daß in erster Linie brennende wirtschaftliche Probleme zur Diskussion stehen. Aber die Währungsfrage ist nicht nur als eine rein wirtschaftliche Frage aufzufassen, sondern zugleich als eine politische. Die Ereignisse der letzten Zeit haben dies zur Genüge bewiesen.

Roosevelts Plan war es, einen Zollwaffenstillstand bis zur Weltwirtschaftskonferenz durchzuführen. Deutschland hat sich sofort bereit erklärt, sich diesem Zollwaffenstillstand anzuschließen. Praktische Bedeutung dürfte diesen Vereinbarungen kaum zukommen, da der Termin bis zum Beginn der Weltwirtschaftskonferenz nur noch sehr kurz ist. Sinn hätte eine solche Vereinbarung nur insofern, als auf diese Weise die fast unerträglich gewordene wirtschaftliche Spannung zwischen den einzelnen Staaten bei einer weiteren Verschärfung des Zollkrieges leicht zu den dramatischsten Konsequenzen führen kann.

Roosevelts Vorschlag ist insofern nicht loyal, weil der einzige Nutznießer des Zollwaffenstillstandes Amerika wäre, das wegen der Dollarentwertung durch seinen Export die anderen Staaten leicht bedrohen kann.

Allerdings dürfen die Gefahren nicht überschätzt werden; denn bis zur Weltwirtschaftskonferenz dauert es nur noch einen Monat. Und sollte auf der Konferenz kein brauchbares Resultat erzielt werden, so wäre noch immer Zeit genug, entsprechende Gegenmaßnahmen gegen Amerikas Währungsentwertung zu treffen.

Im Augenblick berührt Deutschland die Frage des Zollwaffenstillstandes noch am wenigsten. Von viel größerer Bedeutung ist für Deutschland eine zumindest zeitweilige Regelung der Schuldenfrage. Der Ausfuhrüberschuß ist im ersten Vierteljahr 1933 auf 113 Millionen gesunken. Da der Schulden- und Amortisationsdienst allein aus den Exportüberschüssen weitergeführt werden kann, müßte Deutschland, um seinen Verpflichtungen nachzukommen, seine letzten Gold- und Devisenreserven angreifen. Das soll und wird unter allen Umständen verhindert werden, um Deutschland nicht im internationalen Verkehr völlig lahmzulegen. Ohne allzu großer Prophet zu sein, darf man wohl sagen, daß das Ziel der Reise Dr. Schachts darin besteht, einen Mittelweg zu finden, der den Interessen von Gläubigern und Schuldnern gerecht wird. Ob ihm das gelingt, wird man wahrscheinlich in kürzester Zeit erfahren.

Bank für Internationalen Zahlungsausgleich

für Goldstandard und Währungsstabilität.

Wie aus Basel berichtet wird, fand dort die Bilanzsitzung der BIZ. statt. Es wurde der Beschluß gefaßt, wieder 6 Prozent Dividende auszuschütten. Der verbleibende Betrag wird dem Fonds zugeschrieben, der aus den Garantieverpflichtungen Deutschlands, Frankreichs und der anderen ehemaligen Reparationsgläubiger besteht. Dem Jahresbericht der BIZ. für 1932 entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Die Reparationszahlungen haben nach dem Lausanner Abkommen nicht nur zu einer empfindlichen Einschränkung der Geschäftstätigkeit der BIZ. geführt, sondern machen auch eine Neuorganisation der rechtlichen Grundlagen für die Dawes- und Young-Anleihe notwendig. Die sehr komplizierten juristischen Probleme sind noch nicht restlos geklärt. Der Bericht beschäftigt sich sodann mit der internationalen Gold- und Kapitalbewegung, sowie mit der Entwicklung der internationalen Geldsätze und empfiehlt die möglichst schnelle Stabilisierung der Währungen und eine Rückkehr zum Goldstandard.

Die Verwaltung wählte sodann zum neuen Präsidenten der BIZ. den bisherigen Vizepräsidenten Fraser und sprach dem scheidenden Präsidenten den Dank für seine vorbildliche und objektive Geschäftsführung unter den schwierigen Verhältnissen aus. Der Posten des Vizepräsidenten soll nicht wieder besetzt werden. Die turnusmäßig ausscheidenden Verwaltungsratsmitglieder wurden für eine neue dreijährige Amtsperiode verpflichtet. Der Verwaltungsrat befaßte sich sodann mit den Rückwirkungen der Dollarkrise auf die Geschäftstätigkeit der Bank. Sie hat zu einem weiteren Rückgang der Depositen geführt, da besonders die französischen und italienischen Notenbanken große Dollarguthaben von der BIZ. zwecks Umbildung in Gold zurückgezogen haben. Außerdem mußten die verbleibenden Dollarnoten und auch die Dollaranleihen entsprechend dem Kursrückgang des Dollar abgewertet werden. Die BIZ. erwartet nur, daß die Weltwirtschaftskonferenz ihr neue Aufgaben zuweisen wird.

In der Vorbesprechung der Notenbankleiter ist übereinstimmend der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Weltwirtschaftskonferenz schnelle und positive Beschlüsse fassen müsse, um das Währungschaos zu beseitigen und die Grundlage für eine Neubelebung der Weltkonjunktur zu schaffen.

Oesterreich erkennt Goldklausel für Dollarschuld an

Wien, 9. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Durch schiedsgerichtliche Zustimmung der qualifizierten Gläubigermehrheit ist das von der Österreichischen Regierung mit den Auslandsgläubigern der Kreditanstalt am 27. April in London unterzeichnete Zusatzabkommen nunmehr in Kraft getreten. Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ machen nun die überraschende Mitteilung, daß in diesem Abkommen für die Dollarschuld eine Goldklausel von der Österreichischen Regierung zugestanden wurde. Der Dollarbetrag beziffert sich auf 34,7 Millionen Dollar. Dieses Zugeständnis erscheint besonders auffällig, da zur Zeit des Abschlusses schon die Abwehrmaßnahmen der Vereinigten Staaten im Gange waren, durch die ohne Goldklausel eine wesentliche Herabminderung der Schulden eingetreten wäre.

Belebung am Grundstücksmarkt in Polen. Im Zusammenhang mit der gegenwärtigen unsicheren Börsenlage, die durch Devisenschwankungen gekennzeichnet wird, und in Verbindung mit dem erhöhten Risiko des Börsengeschäfts hat sich in Warschau der Grundstücksmarkt belebt. In letzter Zeit läßt sich eine für Warschauer Verhältnisse starke Nachfrage nach Häusern beobachten. Das Interesse konzentriert sich vor allen Dingen auf Grundstücke im Zentrum der Stadt. Wie verlautet, ist in den letzten Tagen auch die Nachfrage nach Villengrundstücken an der Weichsellinie (Radošć-Otwock, sowie in der Gegend von Skolimow, Chylica und Konstancin) gestiegen. In informierten Kreisen wird angenommen, daß es sich nur um eine zeitweilige Konjunktur handelt.

Die Goldvorräte der Welt. Die Goldvorräte der Welt betrugen am 1. Mai 295,7 Milliarden Frank. Die Vereinigten Staaten besaßen 99,8 Milliarden, Frankreich 80,4 Milliarden, England 18,9 Milliarden, Japan 5,4 Milliarden, Deutschland 4,9 Milliarden. Alle anderen Länder zusammen 77,9 Milliarden Frank.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 10. Mai auf 5 9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 9. Mai. Danzig: Ueberweisung 57,28—57,40, bar 57,28—57,40, Berlin: Ueberweisung 47,05—47,45. Wien: Ueberweisung 78,85. Prag: Ueberweisung 383,00. Paris: Ueberweisung 285,00, Zürich: Ueberweisung 58,00, London: Ueberweisung 30,18.

Warschauer Börse vom 9. Mai. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest — Bukarest —, Danzig 174,15, 174,58 — 173,72, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,50, 360,40 — 358,60, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 30,46 — 30,16, Newyork 7,70, 7,74 — 7,66, Oslo —, Paris 35,10, 35,19 — 35,01, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz **), 172,66 — 171,80, Tallin —, Wien —, Italien 47,10, 47,33 — 46,87.

*) London Umsätze 30,30—30,32.

**) Schweiz Umsätze 172,25—172,22.

Freihandelskurs der Reichsmark 209,80.

Berlin, 9. Mai. Amtl. Devisenkurse. Newyork 3,636—3,644, London 14,195—14,235. Holland 168,78—169,12, Norwegen 72,33—72,47. Schweden 73,53—73,67, Belgien 58,39—58,51, Italien 22,07—22,11. Frankreich 16,48—16,52, Schweiz 80,87—81,03, Prag 12,64—12,66, Wien 45,45—45,55, Danzig 82,12,—82,28, Warschau 47,25—47,45.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,55 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 30,05 Zł., 100 Schweizer Franken 171,74 Zł., 100 franz. Franken 34,96 Zł. 100 deutsche Mark 200,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,47 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 358,10 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 9. Mai. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 42,50 G., 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 29,50 G., 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Pos. Landschaft 40,50 +, 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 4,90—5,00 G., 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 100 G., 3proz. Bau-Anleihe (Serie 1) 37—37,25 B., Bank Polski 73 G. Tendenz behauptet (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 9. Mai. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 20.00—20,50, Einheitsweizen 38.50 bis 39,50, Sammelweizen 37.50—38.50, Einheitshafer 15,00 bis 15,50, Sammelhafer 14,00—14.50, Grützgerste 15,00—15.50, Braugerste 15.50—16,00, Speisefelderbsen 21,00—24.00, Viktoriaerbsen 27,00—31,00, Winterraps 47.00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 70,00—90,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 100,00—125,00, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 60,00 bis 65,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 55,00—60,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 50,00—55,00, Weizenmehl 3. Sorte 25,00—35,00, Roggenmehl I 33,00—35,00, Roggenmehl II 25,00 bis 27,00, Roggenmehl III 25,00—27,00, grobe Weizenkleie 10,00—11,00, mittlere 9,50—10,00, Roggenkleie 9,50—10,50, Leinkuchen 19,00—20,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 15,50—16,00, doppelt gereinigte Serradella 10,00—11,00, blaue Lupinen 7,50—8,00, gelbe 11,00—12,00, Peluschken 12,00—12,50, Wicken 12,50—13,00.

Gesamtumsatz 2409 to, davon 1784 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 945 to 18.00

Richtpreise:

Weizen	35.50—36.50	Raps	—.—
Roggen	17.75—18.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Mahlgerste 64—66 kg	13.75—14.25	Senf	46.00—52.00
Mahlgerste 68—69 kg	14.25—15.00	Blauer Mohn	—.—
Braugerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Hafer	11.25—11.75	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	27.50—28.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	55.00—57.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	9.25—10.00	Netzeheu, lose	—.—
Wicken	11.50—12 50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	11.00—12.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	23.00—25.00		
Rübsen	—.—		
Blaue Lupinen	6.00—7.00		
Gelbe Lupinen	8.00—9.00		
Serradella	10.00—11 00		
Speisekartoffeln	1.70—1.90		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 456 to, Weizen 165 to, Gerste 110 to. Hafer 25 to, Roggenkleie 15 to, Viktoriaerbsen 21 to, ungarische Luzerne ½ to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 9. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 198,00—200,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 154,00 bis 156,00, Braugerste 175,00—183,00. Futter- und Industriegerste 168.00—176,00, Hafer, märk. 132,00—135,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,25—27,50, Roggenmehl 20,75—22,75, Weizenkleie 8,50—8,90, Roggenkleie 8,70—8,90, Raps —,—, Viktoriaerbsen 20,50—25,00, Kl. Speiseerbsen 19,00—21,00, Futtererbsen 13,00 bis 15,00. Peluschken 12,25—14,00, Ackerbohnen 12,00—14,00, Wicken 12,00—14,00, Lupinen, blaue 8,75—9,75; Lupinen, gelbe 11,80—12,50, Serradella —,—, Leinkuchen 10,90, Trockenschnitzel 8,60, Soya-Extraktionsschrot 10,25, Kartoffelflocken 13,10—13,20.

Hamburg. Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 9. Mai. (Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per Mai 5,45, Manitoba II per Mai 5,35; Rosafé per Mai 4,37½, Barusso per Mai 4,37½; Gerste: Plata-gerste per Mai 3,57½; Roggen: Plata per Mai 3,47½; Mais: La Plata per Mai 3,35, Donau/Galfox per Mai 3,10; Hafer: Plata Unclipped per Mai 3,52½, Plata Clipped per Mai —,—; Weizenkleie: Pollards —,—. Bran —,—.

Butternotierung. Berlin, den 9. Mai 1933. Großhandelspreise für 50 kg in Rm. (Fracht und Gebinde gehen auf Kosten des Empfängers) Butter I. Qualität 99.—, II. Qualität 94.—, III. Qualität 87.— Rm. Tendenz: sehr fest.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 9. Mai. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 752 Rinder (darunter 102 Ochsen, 215 Bullen, 435 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 650 Kälber, 2310 Schweine, 86 Schafe; zusammen 3798 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 62—66, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 56—60, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—50, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38—42.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—62, vollfleisch., jüngere 50—54, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—44, mäßig genährte 36—38.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 60—66, Mastkühe 54—58, gut genährte 36—40, mäßig genährte 24—32.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 62—64, Mastfärsen 54—58, gut genährte 48—50, mäßig genährte 38—42.

Jungvieh: gut genährtes 38—42, mäßig genährtes 34—38.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 68—74, Mastkälber 60—66, gut genährte 52—58, mäßig genährte 44—50.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—64, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 54—56, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 96—100, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 92—94, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 86—90, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 82—84, Sauen und späte Kastrate 80—92. Bacon-Schweine —.—.

Marktverlauf: ruhig.

Warschauer Viehmarkt vom 9. Mai. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 65—70; junge Mastochsen 75—80; ältere, fette Ochsen 60—65; Mastkühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters 60—65; junge, fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —.—, gut genährte Kälber 70—75; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe 55—60; Speckschweine von über 150 kg 130—140; von 130—150 kg 120—130, fleischige Schweine von 110 kg 105—120.

Berliner Viehmarkt vom 9. Mai. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1499 Rinder, darunter 231 Ochsen, 509 Bullen, 759 Kühe und Färsen, 3587 Kälber, 4620 Schafe, — Ziegen, 15 835 Schweine, 104 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) —,—, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 27—29, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 26—27, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 22—25. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 27, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 25—26, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 23—24, d) gering genährte 20—22. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 23—24, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—22, c) fleischige 17—19, d) gering genährte 11—16. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 28—29, b) vollfleischige 25—28, c) fleischige 19—24. Fresser: 16—21.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 38—45, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 28—40, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 17—25.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 29—30, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 28—29, 2. 22—24, c) fleischiges Schafvieh 25—27, d) gering genährtes Schafvieh 16—24.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 33, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 32—33, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 31—33, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 30—31, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 28—29, f) Sauen 30—31.

Ziegen: —.—.

Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern langsam; bei Schafen lustlos, bleibt Ueberstand; bei Schweinen langsam.